

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 40

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Pilzbefall: Linden am Grenzacherweg müssen gefällt werden**

SEITE 2

**Rendezvous: Gabriela Kessler, Jugendarbeiterin, über Mädchenförderung**

SEITE 3

**Wahlen: RZ-Service zu den Nationalrats- und Verfassungsratswahlen**

SEITEN 6-9/12-15

**Sport: Volleyballerinnen des KTV Riehen vor Debut in der Nationalliga B**

SEITE 11

**Nächste Ausgabe Grossauflage**

Die RZ-Nr. 41/99 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

**SOZIALES** In Riehen wurde der gemeinnützige Verein «Vidua Europa» gegründet

## «Frei werden für die Geselligkeit des Lebens»

**Der Verein «Vidua Europa» will Lobby sein für verwitwete Frauen und will ein internationales Netz knüpfen. Die Vereinsgründung fand kürzlich in Riehen statt. Mit dabei waren Frauen aus der Schweiz, aus Deutschland, Italien und Ungarn.**

JUDITH FISCHER

«Witwe – die ihres Mannes Beraubte», erklärt das Herkunftswörterbuch. Die rund 70 Frauen, die sich am 25. September im Landgasthof Riehen zur Gründungsversammlung des Vereins «Vidua Europa» trafen, wirkten nicht wie die Opfer eines Raubüberfalls. Doch den Wörterbuchtext hätten sie wohl alle zu kommentieren gewusst. Denn alle haben sie nach dem Tod ihres Mannes ähnliche Erfahrungen gemacht. Erfahrungen, die ihnen schmerzhaft zum Bewusstsein bringen mussten, dass die Gesellschaft so denkt, wie es das Wörterbuch ausdrückt. Als «ihres Mannes Beraubte» mussten sie nicht nur mit einem grossen Verlust fertig werden, sondern sie galten plötzlich als anders. Sie merkten, wie sie irgendwie abgewertet wurden, irgendwie nicht mehr erwünscht waren, irgendwie komisch waren. «Ich spürte, dass unsere früheren Freunde mich nur aus Mitleid einluden», sagte eine Frau aus Deutschland und eine andere aus der Schweiz: «Bekannte wechselten die Strassenseite, wenn sie mich sahen.» Sie hätten den Eindruck bekommen, dass sie ohne ihren Mann von der Gesellschaft nicht mehr beachtet würden, und nicht zuletzt seien viele Witwen finanziell sehr schlecht gestellt, sagten die Frauen.

### Beratung und Vernetzung

In der Region Basel hatten 1995 fünf Witwen die gesellschaftliche Komponente des Problems erkannt. Sie gründeten den Klub «Vidua Witwen Unternehmungs- und Service-Club international», kurz «Vidua-Club». Mitinitiantin und Präsidentin war Helen Burkhalter aus Riehen. Das Ziel des Klubs war von Anfang an ein doppeltes: Erstens sollte der Klub verwitweten Frauen Hilfe, Beratung und Selbsthilfe bieten. Zweitens sollten im In- und Ausland weitere Klubs gegründet und es sollte ein kantons- und staatenübergreifendes Netzwerk geknüpft werden. Mit der Gründung des Schweizer Dachverbandes «Vidua Schweiz» 1998 und jetzt im September 1999 von «Vidua Europa» konnten wichtige Etappenziele erreicht werden. Vernetzt wurden Klubs aus der Schweiz (Basel-Stadt, Basel-Land, Aargau, Bern und Region), aus Deutschland (Freiburg i. Br.) und aus Ungarn (Etyek). Geplant ist die Gründung und gleichzeitige Vernetzung wei-



**Nach dem Tod des Partners sind Frauen vielfach gefordert. Vorbild könnte ihnen die Helvetia sein. Gleich ihr könnten sie innehalten, sich ihrer Stärken besinnen, den Koffer packen und zu neuen Ufern aufbrechen.**

Foto: RZ-Archiv

terer Klubs in der Schweiz, in Italien (Rom) sowie vermehrter Austausch mit «Amica Schweiz». «Amica Schweiz» unterstützt ein Sozial- und Gesundheitszentrum für kriegstraumatisierte Frauen und Kinder in Tuzla, Bosnien-Herzegowina.

### Gemeinsam schimpfen dürfen

Die Ungarinnen waren aus Etyek, einem kleinen Dorf 25 Kilometer von Budapest entfernt, angereist. Dort hatte der Arzt Ferenc Papp vor 13 Jahren eine Selbsthilfegruppe für verwitwete Frauen gegründet. Bei seiner Arbeit habe er «tieftraurige, medikamentenschluckende verwitwete Frauen» angetroffen, erzählte er gegenüber der RZ (vgl. Interview unten). Ferenc Papp kennt die Realitäten des Lebens, zu denen auch der Tod gehört. Er glaubt aber, dass man durch Trauerarbeit wieder frei werden kann «für die Geselligkeit

des Lebens». Die gegenseitige Unterstützung in einer Gruppe helfe, diese Trauerarbeit zu leisten, ist er überzeugt.

### Internationaler Vorstand

Die offizielle Gründung von «Vidua Europa» wurde durchgeführt vom Juristen Daniel Heusler (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, GGG). Sitz des neuen Vereins ist Riehen. Ihre Wünsche für gutes Gelingen überbrachten Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und Andrea von Bidder, Präsidentin von «Amica Schweiz». Maria Iselin meinte, dass die Gründung von «Vidua Europa» für sie der Inbegriff von Frauenpower sei. Denn hier zeige sich, wie Frauen in der schwierigsten Situation, in der man sich im Leben wohl befinden könne, etwas Positives machen könnten. Andrea von Bidder sagte, dass das Anliegen von «Vidua Europa» und «Amica Schweiz» dasselbe sei. Beide Organisationen woll-



**Vertreten die Klubs: Ferenc Papp (H), Andrea von Bidder (CH), Anna Tiszekker (H), Incoronata Gala (I), Helen Burkhalter (CH), Thea Philipp-Schöllermann (D), Renate Knorr (D), Margitta Bürgin (CH) (von links).**

Foto: Judith Fischer

ten Menschen nach schweren Erlebnissen eine neue Zukunft aufzeigen und ihnen sagen: «Tu die Arbeit nicht allein, wir lassen dich nicht im Regen stehen.»

Der Vorstand von «Vidua Europa» setzt sich zusammen aus: Helen Burkhalter und Monika Stöcklin (Schweiz), Antje Stahnke und Armgard Münkler (Deutschland), Ferenc Papp und Anna Tiszekker (Ungarn). Präsidentin ist Helen Burkhalter.

### Ein Klub für Frauen

Mitglieder des «Vidua-Clubs» sind Frauen. Männer werden vorläufig nicht aufgenommen. Es gebe zwar Männer, die die gleiche Unterstützung wie Frauen brauchen würden. Doch die meisten Männer würden eine persönliche Beziehung suchen und nicht die Gemeinschaft, die der «Vidua-Club» bietet, so die Erfahrungen von Helen Burkhalter. Zudem seien Männer meist schon in

eine Gemeinschaft eingebunden, zum Beispiel am Stammtisch oder in Vereinen. Und Männer seien in der Regel finanziell besser gestellt als Frauen.

Zur Beteiligung von Männern sagte Ferenc Papp: «Leider sind die Männer in den ländlichen Gegenden Ungarns nicht bereit, ihre Gefühle in einer Gruppe auszudrücken. Sie behalten ihren Schmerz für sich und leider betäuben ihn manche mit dem Alkohol.»

### Trauerspirale

Anschliessend an die Gründung von «Vidua Europa» hielt der Theologe Ebo Aebischer ein Referat zum Thema «Trauer nach Partnerverlust, speziell Suizid». Die Frauen wussten, wovon er sprach, als er das Trauern mit der Bewegung einer Spirale verglich. Die Spirale drehe sich und in der Spirale sei ein Loch. Und um dieses Loch drehe sich alles. Er gab die Worte einer Frau wieder: «Wir haben dich verloren und damit auch uns. Uns als Paar gibt es nicht mehr» und weiter: «Weisst du, wie es ist, nur aus Mitleid eingeladen zu sein?»

Weitere Informationen: «Vidua Europa», Postfach 36, 4125 Riehen 2, Tel. 0878 877 779. E-Mail: info@vidua.org. / Internet: www.vidua.org.

## Gemeinsam schimpfen dürfen

**Gründungsmitglied von «Vidua Europa» ist eine Witwengruppe aus Ungarn. Sie wurde vom Arzt Ferenc Papp gegründet. Die RZ sprach mit ihm über die Situation verwitweter Frauen in Ungarn.**

**RZ: Herr Dr. Papp, vor 13 Jahren haben sie eine Gesprächsgruppe für verwitwete Frauen ins Leben gerufen. Wieso?**

**Dr. Ferenc Papp:** Bei meiner Arbeit habe ich tieftraurige, medikamentenschluckende Frauen angetroffen. Diese Frauen brauchten aber keine Medikamente, sie brauchten die Möglichkeit, im Gespräch Trauerarbeit zu leisten.

### Wie geschieht das?

Die Frauen wollen offen über ihr Leben sprechen. Manchmal müssen sie auch schimpfen dürfen. Einige von ihnen haben ihren kranken Mann jahrelang gepflegt. Doch statt einem Dankeschön haben sie böse Worte erhalten.

Manche von ihnen sind so weit, dass sie sagen: Gottseidank ist er gestorben. – Natürlich können sie solches weder in ihrer Familie noch in ihrem Bekanntenkreis sagen. In der Gesprächsgruppe können sie es aber sagen, weil andere in der Gruppe ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Die gemeinsamen Erfahrungen stärken sie. Dadurch können sie Trauerarbeit leisten.

**Sehen Sie Unterschiede zwischen der Situation verwitweter Frauen in der Schweiz und in Ungarn?**

Der Trauerprozess ist grundsätzlich der gleiche. Ich glaube aber, dass die Frauen in Ungarn besser in der Gemeinschaft aufgehoben sind als in der Schweiz. In der Schweiz legen die Menschen grossen Wert auf Unabhängigkeit. Das treibt viele in grosse Einsamkeit.

**Wie ist die finanzielle Situation von verwitweten Frauen in Ungarn?**

Sehr schlecht. Etyek ist ein kleines, sehr ländliches Dorf mit etwa 3000 Einwohnern. Die Frauen versuchen ihre schmalen Renten – sie wurden nach der Wende nie angepasst – aufzubessern, etwa mit Putzen bei wohlhabenden Leuten. Ein Beispiel: Können sich heute Berufstätige eine Reise nach Wien leisten, so ist eine solche Reise für die meisten verwitweten Frauen rein unmöglich. Für die Busreise in die Schweiz habe ich bei verschiedenen Institutionen Geld zusammengesucht.

**Worin sehen Sie die Bedeutung von «Vidua Europa»?**

«Vidua Europa» wird ein grosses Verdienst zukommen. In verschiedenen Ländern haben sich Witwen zusammengeschlossen. Doch die Gruppen wissen nichts voneinander. Dank «Vidua Europa» können sie sich nun finden.

Interview: Judith Fischer  
Übersetzung: Melinda Céké

## LESERBRIEFE

## In der Tat – so nicht!

Ein abgewählter Einwohnerrat schrieb in der letzten RZ einen Leserbrief. Dass er sein Schicksal auch anderen wünscht, mag psychologisch verständlich sein. Und dass er sich indirekt für einen Parteifreund einsetzt, ebenso. Aber dann hörts auf. Ich sass nach dem Besuch des Regierungspräsidenten in seiner nächsten Nähe sehr wohl an seinem Tisch, von ihm nicht weiter entfernt als der Einwohnerratspräsident. Was nicht nötig gewesen wäre, war doch nicht der Gemeinderat, sondern das Parlament Gastgeber. Als altgedienter Grossratspräsident kenne ich alle Mitglieder der Regierung gut. Und mein Verhältnis zu Hans Martin Tschudi ist durchaus freundschaftlich. Wir sehen und sprechen uns verhältnismässig oft, was nicht für alle politisch Tätigen in Riehen gilt. Für diese war denn die Begegnungsmöglichkeit vor allem gedacht.

Wieso wird trotzdem Unsinn behauptet? Besagter Leserbriefschreiber war nicht dabei, was vermuten lässt, dass er nicht ge-, sondern nur unterschrieben hat. Um den Zorn des echten Schreibers zu verstehen, muss man auch wieder die Psychologie bemühen. Der Gemeindepräsident ist zwar die falsche Zielscheibe, aber mit den Richtigen würde man sich auch den falschen Finger verbinden: Da ist einmal der Einwohnerrat, der keinen Spektakel wünschte und mit allen gegen eine Stimme die Diskussion ablehnte, sehr zum Ärger des sensationserpichten Fernsehens. Und da sind weiter die beiden Interpellanten, die ihre Texte selbst hätten unters Volk bringen müssen. Weder im Grossen Rat noch im Einwohnerrat ist das Sache der Exekutive und ein Anspruch auf Verlesung durch sie besteht nicht.

Die Interpellationsbeantwortungen verantwortet der Gesamtgemeinderat, nicht der vortragende Präsident allein. Angesichts der heiklen gegebenen Situation wurde diesmal, was zugegebenermassen nicht Courant normal ist, jedes Wort auf die Goldwaage gelegt. Nach vielfachem mir zugegangenen Urteil hat der Gemeinderat die schwere, ihm in den letzten Wochen gestellte Aufgabe korrekt und sachlich angegangen. Grund zur Verleumdung besteht nicht.

Michael Raith,

Gemeindepräsident Riehen

## Haus Walter auf Rigi-Klösterli ade!

Vor 31 Jahren übernahm ich von den Kapuzinern das alte Kapuzinerhospiz auf Rigi-Klösterli. Der Preis war sehr günstig, aber das Haus in einem bedenklichen baulichen Zustand. Meine Umgebung staunte über meine grenzenlose Begeisterung für dieses 300-jährige baufällige Gebäude mit zwei schopfählichen Nebenhäusern.

In harten Arbeitslagern und mit zinslosen Darlehen der Gemeinde, der Firma Hupfer und meiner Eltern wurde das alte Hospiz zu einem Jugendkolonienhaus umgebaut. Dabei unterstützten mich viele Firmen wie das Malergeschäft Bürgenmeier, die Firmen Selmoni, Regent, Grisard usw. Mäni und Christoph Bürgenmeier legten sogar selber oftmals Hand an. Mit Lehrlingen der Firma Selmoni wurden die elektrischen Installationen innert 14 Tagen total erneuert. Firma Heimgartner half bei der sanitären Einrichtung. Leo und Judith Pawlik übernahmen Schreinerarbeiten wie auch Justin Graf. Jahr für Jahr wurde das Haus mit den Lagereinnahmen saniert. Sogar die Feuerwehr Riehen machte grosszügig mit, riss ein vierstöckiges Nebengebäude ab, das zum Teil als Werkstatt wieder aufgebaut wurde. Stützmauern wurden angebracht. Spielplätze entstanden. Die sanitären Einrichtungen, die Heizung und die Küche mussten total neu gemacht werden. Alle Böden wurden neu belegt, Wände getäfert, Gruppenduschen und Leiterduschen installiert.

Im zweiten Nebenhaus entstanden

zwei grosse Aufenthaltsräume und eine Wohnung für die dort schaffenden Menschen, wenn das Lagerhaus mit Lagern belegt war. Mit Hilfe eines Dachdeckers von meinem Heimatdorf Gossau wurden Dächer und Fassaden erneuert. Es war selbstverständlich, dass meine Familie immer mitarbeitete. In der Küche gab es mit der Zeit einen neuen Pensionsherd, einen Kippkessel, eine Kippbratpfanne und einen modernen Abzug.

Während 25 Jahren führte ich selber mit Riehener Buben und Mädchen Lager durch. In den letzten sechs Jahren verwaltete ich das Haus nur noch. Mit Hilfe vieler ist es heute in einem guten Zustand. Gerne hätte ich es Riehener überlassen, doch fand ich hier keinen Nachfolger.

Wie schon erwähnt, haben viele Menschen dazu beigetragen, dass ein gemütliches, gut eingerichtetes Lagerhaus entstand, das vielen Jugendlichen frohes und erholsames Beisammensein ermöglichte. Zum Abschied erfüllt mich eine grosse Dankbarkeit allen kleinen und grossen Helfern wie auch den Köchinnen und Leitern gegenüber. Ich danke allen, die zum Gelingen beigetragen haben, und werde sie in bester Erinnerung behalten.

Zwei Persönlichkeiten möchte ich herausgreifen: die unermüdliche Frau Lina Jordi, die während 25 Jahren als Lagerköchin in meinen Lagern immer wieder mit Frohmot gute Lagerkost auf den Tisch brachte. Seit vielen Jahren pflegte sie mit ihrem Mann die Blumenrabatte vor dem Haus zur Freude der Lagerteilnehmer und der Vorüberziehenden. Die zweite Persönlichkeit ist Franz Beeler, dem, mit einem ausserordentlichen Geschick begabt, alles, was er in die Hände nahm, gelang. Er wirkte als Schreiner, Maurer, Bodenleger, Elektriker usw. Auf dem Rigi baute er mehrere Alphütten in eigener Regie. Bis zu seinem Tod im 80. Lebensjahr war er immer mit dabei.

Nun habe ich die Liegenschaft günstig einem Liebhaber übermacht, der dort im gleichen Sinn Jugendlager durchführen wird.

Walter Brunswiler, Riehen

## «Superpartei» SCVP

SCVP steht für Schweizerische Christliche Volks-Partei. Je früher SVP und CVP zur SCVP fusionieren, desto besser. Ein jahrelanger, kräftezehrender Machtkampf um den zweiten Bundesratsplatz würde auf diese Weise elegant verhindert.

Bei den Wahlen wird die CVP erneut Wähler verlieren. Das «C» in CVP stand ursprünglich für «Christlich». Dazu will die CVP aber in entscheidenden Fragen nicht mehr stehen. Das gilt insbesondere beim Schutz des ungeborenen Lebens, wo das «Beratungsmodell» der CVP als Augenwischerei empfunden wird und mit grosser Wahrscheinlichkeit den Tod des nicht gewollten, werdenden Lebens bedeutet – entgegen der christlichen Grundhaltung, der obersten Leitlinie unserer Bundesverfassung. Aber auch in der für die Schweiz wichtigen Frage bezüglich eines Beitritts zur EU, was uns höhere Zinsen, höhere Arbeitslosigkeit, höhere Steuern und eine Beschneidung der Volksrechte bringen würde, ist die CVP tief gespalten. Früher oder später dürften die christlich-konservativen Kräfte ihrer Partei ganz den Rücken kehren. Den grössten Nutzen erzielen diese Kräfte dann, wenn sie ins Lager der SVP wechseln, welche ihre Grundwerte weit besser vertritt. Die SVP würde sie bestimmt mit offenen Armen empfangen. Gemeinsam könnten sie zur stärksten politischen Kraft in unserem Lande aufsteigen – mit drei Bundesräten.

Dass auch christlich-konservative Kreise aus der FDP, welche von ihrer Parteiführung in zentralsten Punkten im Stich gelassen wurden, zu dieser neuen «Superpartei» hinstossen, ist anzunehmen. Der Bundesrat würde dann nur noch aus drei Parteien rekrutiert, was seine innere Stabilität verbessert.

Marc Meyer, Riehen

VERKEHR Schwerer Unfall wegen überhöhter Geschwindigkeit in der Aeusseren Baselstrasse

## Und wieder krachte es in der Pfaffenlohkurve

fi. Noch sind viele schwere Unfälle in der Pfaffenlohkurve in der Aeusseren Baselstrasse in Erinnerung. Zum Beispiel derjenige vom 29. August dieses Jahres, als vier Menschen schwer verletzt wurden. Doch nicht genug. Schon wieder krachte es am vergangenen Wochenende an derselben Stelle. Am Sonntagmorgen, 3. Oktober, fuhr eine Fahrzeuglenkerin um etwa 2.15 Uhr von Riehen-Dorf kommend durch die Aeussere Baselstrasse in Richtung Stadt. Wie die Kantonspolizei Basel-Stadt mitteilt, verlor sie aufgrund stark übersetzter Geschwindigkeit die Herrschaft über das Fahrzeug. Der Personenwagen wurde auf der trockenen Fahrbahn nach links abgetrieben, überquerte die Gegenfahrbahn und prallte frontal ungebremst gegen einen Alleebaum. Dabei wurde der Motor aus dem Fahrzeug gerissen und weggeschleudert. Wie Stefan Büchler vom Verkehrszug der Kantonspolizei auf Anfrage gegenüber der RZ ausführte, müsse die Polizei aufgrund der vorgefundenen Unfallsituation davon ausgehen, dass die Lenkerin mit mindestens 100 bis 120 Stundenkilometer in die Kurve gerast sei – die Geschwindigkeitslimite an der betreffenden Stelle beträgt 50 Stundenkilometer. Überhöhte Geschwindigkeit sei der Hauptgrund für die Unfälle, die sich in der Pfaffenlohkurve alle paar Monate ereignen würden, erklärt Stefan Büchler. Erst an zweiter Stelle geschähen die Unfälle wegen Angetrunkenheit – am Unfall vom vergangenen Wochenende sei allerdings zusätzlich auch Alkohol im Spiel



Pfaffenlohkurve in der Aeusseren Baselstrasse: Wegen überhöhter Geschwindigkeit kommt es hier immer wieder zu schweren Unfällen. Foto: RZ-Archiv

gewesen. Weil die Kantonspolizei das Problem kenne, führe sie in der Nähe der Pfaffenlohkurve regelmässig Geschwindigkeitskontrollen durch, immer wieder könnten so Temposünder gefasst werden. Eine andere Möglichkeit der Prävention sieht Stefan Büchler hingegen nicht. Dass die Pfaffenlohkurve aus bautechnischen Gründen ein Gefahrenpotenzial darstellt, verneint er. «Es ist ein Kinderspiel, unfallfrei durch die Kurve zu fahren, vorausgesetzt, man fährt normal», sagt er.

Die Autofahrerin und der Mitfahrer, die beide Sicherheitsgurten getragen

hatten, waren im massiv beschädigten Fahrzeug eingeklemmt und schwer verletzt worden. Um sie zu bergen, hatte die Berufsfeuerwehr aufgebeten werden müssen, die Bergung hatte zwei Stunden gedauert und der Verkehr war in beiden Richtungen bis um 5 Uhr umgeleitet worden. Bei den beiden Schwerverletzten hatten zwei Notärzte und die Rettungssanität lebensrettende Sofortmassnahmen durchgeführt. Gemäss Auskunft der Kantonspolizei schweben die Verletzten unterdessen nicht mehr in unmittelbarer Lebensgefahr.

UMWELT Acht Linden am Grenzacherweg sind vom Brandkrustenpilz befallen

## Fällaktion am Grenzacherweg

rz. Am Grenzacherweg sind acht Linden akut bruchgefährdet und müssen gemäss Mitteilung der Gemeindegärtnerei gefällt werden. Die Linden sind vom sogenannten Brandkrustenpilz befallen, der das Stammholz über dem Boden schädigt. Entdeckt worden sei der Pilzbefall, nachdem im Laufe dieses Sommers am Grenzacherweg zwei Linden zur Überraschung der Gemeindegärtnerei ohne besondere Anzeichen umgestürzt waren. Sie habe darauf unter Beizug eines externen Baumexperten sämtliche Linden entlang des Grenzacherweges einer besonderen Kontrolle unterzogen, teilt die Gemeindegärtnerei mit. Dabei sei der Pilzbefall festgestellt worden.

Die acht vom Pilz befallenen Linden verteilen sich über den ganzen Grenzacherweg. Mit den Fällarbeiten wird in der nächsten Woche begonnen. Um eine Weiterausbreitung des Pilzes zu verhindern, werden unmittelbar nach der Fällung die Wurzelstöcke und die alte Erde, ebenfalls vom Pilz befallene Erde ausgegraben. Danach wird frischer Humus aufgefüllt. Auf Anfang November ist



Lindenallee am Grenzacherweg: Wegen Pilzbefalls müssen acht der Linden gefällt werden. Foto: RZ-Archiv

dann die Pflanzung von neuen Linden vorgesehen. Für die Neupflanzung ausgewählt wurde die Tilia cordata «Erecta», eine schlanke Linde, die nach Angabe der Gemeindegärtnerei kaum zurückgeschnitten werden muss.

Bei der genannten Kontrolle der grösstenteils in den 30er Jahren gepflanzten Linden wurden auch die be-

reits früher festgestellten Faulstellen und Anfahrschäden sowie die allgemeine Beeinträchtigung des Gesundheitszustandes infolge von Umweltimmissionen, Bodenverdichtung und Leitungsarbeiten im Wurzelbereich erneut festgestellt. Gemäss Dominik Zurfluh, Leiter der Gemeindegärtnerei, werden in Zukunft weitere Fällungen nötig sein.

Werben Sie gezielt  
Werben Sie erfolgreich:  
Werben Sie in der

Riehener-Zeitung

## IN KÜRZE

**Sperrung Einmündung Bettingerstrasse**

rz. Am Samstag, den 16. Oktober, werden im Einmündungsbereich der Bettingerstrasse in die Aeusserer Baselstrasse die Tramschienen ausgewechselt. Deshalb wird die Ein- und Ausfahrt von der Aeusseren Baselstrasse in die Bettingerstrasse für sämtlichen Verkehr gesperrt. Der Trambetrieb wird unterbrochen, die BVB setzen zwischen Eglisee und Riehen Grenze Busse ein. Dies teilt die Gemeinde Riehen in einem Communiqué mit.

Der 55 Meter lange Abschnitt im unmittelbaren Einmündungsbereich der Bettingerstrasse werde am Wochenende vom 16./17. Oktober saniert. Auf der Aeusseren Baselstrasse werde der Verkehr einspurig durch die Baustelle geschleust. Danach würden die Schienen des rund 45 Meter langen Abschnittes bis zur Tramhaltestelle Bettingerstrasse ausgewechselt. Weil jener zweite Abschnitt nur noch teilweise im Strassenraum liege, würden jene Arbeiten in der normalen Arbeitszeit ausgeführt. Die betreffenden Geleise befänden sich in einem sehr schlechten Zustand und seien mehrfach gebrochen.

**Herbstpflanzung auf dem Friedhof Hörnli**

rz. Ab dem 11. Oktober werden die Begonien auf den Gräbern des Friedhofes Hörnli durch Eriken und Chrisanthemen ersetzt. Dies teilt das Baudepartement in einem Communiqué mit. Die Arbeiten zur Herbstpflanzung, die von der Stadtgärtnerei auf den Friedhöfen Hörnli und Wolfgottesacker vorgenommen werden, dauern rund drei Wochen. Obwohl die meisten Begonien noch prächtig blühen würden, müsse man mit den Ersatzpflanzungen aus wetterbedingten Gründen Mitte Oktober beginnen.

**Ruftaxi ab 19 Uhr**

rz. Es kommt wieder das Winterhalbjahr mit der früher hereinbrechenden Dunkelheit. Ab dem kommenden Montag, 11. Oktober, werden deshalb die Riehener Ruftaxis an den Tramhaltestellen Riehen-Dorf und Habermatten ihren Betrieb wieder um 19 Uhr aufnehmen. Für den Preis von Fr. 3.- werden Tram- und Bus-Passagiere der BVB ab 19 Uhr bis Betriebsschluss nach Hause gebracht. Über die Telefonnummer 271 22 25 kann das Ruftaxi auch nach Hause bestellt werden, um von zu Hause zur Tramhaltestelle zu gelangen.

**Berufsfeuerwehr: neuer Offizier**

rz. Seit dem 1. Oktober ist der in Riehen wohnhafte Roland Bopp als Technischer Offizier bei der Berufsfeuerwehr Basel-Stadt tätig. Wie das Polizeid- und Militärdepartement Basel-Stadt mitteilt, kann der 44-jährige Oberleutnant auf ein breitgefächertes berufliches Wissen und eine reiche Erfahrung als Feuerwehr-Offizier zurückblicken. Zuletzt kommandierte er die Novartis-Feuerwehr.

## GRATULATIONEN

**Frieda Reinbold-Forrer zum 95. Geburtstag**

rz. Morgen Samstag, den 9. Oktober, darf Frieda Reinbold-Forrer an der Inzlingerstrasse ihren 95. Geburtstag feiern. Die Riehe-ner-Zei- tung gratuliert der Jubilarin herzlich und wünscht ihr alles Gute.

**KUNST Vernissage zur Atelierausstellung mit Graeme Todd****Fremd und doch vertraut**

rs. Für drei Tage öffnete der schottische Künstler Graeme Todd, der noch bis im Dezember im Austauschatelier in den Berower-Ökonomien in Riehen wohnt und arbeitet, am vergangenen Wochenende die Tore zu seiner Werkstatt. Nach Alan Johnston, der bis Ende 1998 in Riehen zu Gast war, ist er der zweite schottische Künstler, der im Rahmen eines Austausches mit dem College of Art in Edinburgh für ein halbes Jahr hier ist.

**Glückliche Wahl**

An der Vernissage zeigte sich Lilian Pfaff, künstlerische Koordinatorin der iaab, sehr glücklich mit der Wahl Graeme Todds. Er mache nicht nur gute künstlerische Arbeit, er könne sich auch gut einbringen in den Dialog mit der iaab und mit anderen Kunstschaffenden. Obwohl er seine Landschaftsbilder nicht vor der Natur male, würden auch Elemente aus der unmittelbaren Umgebung in seine Bilder einfließen. So sei zum Beispiel das Gebäude der Fondation Beyeler auf zwei seiner neuen Bilder zu entdecken.

Todd spiele in seinen Werken, die stark farbige Hintergründe aufweisen, mit den Elementen Tiefe und Raum, vieles bleibe wie in der Schwebelage, wobei Todd mit seinen Schlangenlinien, die er auf die Bilder lege, die Betrachtenden an die Oberfläche zurückhole. So komme Todd einerseits von einem surrealistischen Ansatz her, gehe andererseits bei der Gestaltung seiner Bilder aber oft von Fotografien aus und zähle Begründer der Landschaftsmalerei wie Albrecht Altdorfer oder Matthias Grünewald zu seinen Orientierungspunkten.

**Riehe-ner Vorgeschichte**

In ihrer Begrüssung hatte Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler die Entstehungsgeschichte des Riehe-ner Austauschateliers nachgezeichnet. Durch die neue Nutzung der Berower-Villa durch die Fondation Beyeler sei ja das vorherige Ausstellungsgebäude der Gemeinde Riehen weggefallen. Als nun die



Der Künstler Graeme Todd (ganz rechts) und Lilian Pfaff (Mitte), künstlerische Koordinatorin der iaab, im Gespräch mit Vernissagebesuchern. Foto: Rolf Spriessler

Renovation der benachbarten Ökonomiegebäude des Berowergutes zur Diskussion gestanden sei, habe sich der Einwohnerrat dafür eingesetzt, dass nicht nur ein Ausstellungsgebäude, nämlich der heutige «Kunst Raum Riehen», geschaffen werden sei, sondern eben auch ein Ort, an dem Kunst geschaffen werde.

Dabei sei schnell klar geworden, dass man in Riehen ein Atelier schaffen wolle, das vorübergehend an immer wieder neue Kunstschaffende vergeben werden solle – im Gegensatz zu anderen Ateliers, die die Gemeinde jeweils über Jahre an einen Künstler oder eine Künstlerin vermiete. Also habe man an ein Austauschatelier gedacht, das ausländische Kunstschaffende beherberge, um im Gegenzug Riehe-ner Kunstschaffenden Aufenthalte im Ausland zu ermöglichen.

**Neue Trägerschaft seit 1998**

So kam die Zusammenarbeit mit der Christoph Merian Stiftung (CMS) zustande, die bereits seit 1986 ein Atelierhaus im Basler St. Alban-Tal betreibt. Seither sind die internationalen Austauschprogramme kontinuierlich gewachsen. Im Jahr 1998 taten sich die CMS, der Kanton Basel-Stadt, der Kanton Baselland und die Gemeinde Riehen zur gemeinsamen Trägerschaft «Internationale Austausch Ateliers Region Basel iaab» zusammen, die heute neben den vier Ateliers in Basel über Lokaltäten in Arlesheim, Liestal und eben Riehen verfügt. Gegenwärtige Partnerstädte sind Tiflis (Georgien), Helsinki/Espoo (Finnland), Clarksville (USA), Montreal (Kanada), Nouméa (Neukaledonien), Freemantle/Perth (Australien), Edinburgh (Schottland) und neu ab 2000 auch Barmako (Mali).

## RENDEZVOUS MIT...

**...Gabriela Kessler**

rs. «Mein Leben ist ein Tanz zwischen zwei Polen.» – Dies sagt Gabriela Kessler, seit Mitte Januar Jugendarbeiterin im Freizeitzentrum Landauer. Der Satz stimmt in mehrfacher Hinsicht. So pendelt die Tochter eines Schweizers und einer Argentinierin zwischen einer eher ruhigen, bedächtigen, auf Sicherheit und Verbindlichkeit zählenden und einer südländisch-spontanen, überschwänglichen, manchmal auch unverbändlichen Mentalität. Ihre spanischsprachige Mutter und ihr deutschsprachiger Vater unterhielten sich untereinander auf Englisch. Sie fühlt sich wohl im Getümmel, hat gerne Leute um sich herum, ist offen für jedes Gespräch, liebt die Improvisation, sie schätzt aber auch die Ruhe, aus der sie Konzentration und Kraft schöpfen kann, macht regelmässig Joga und zieht sich auch mal gerne zurück, um ein Buch zu lesen.

Aufgewachsen ist Gabriela Kessler im Zürichbiet an der Uetlibergbahn, am Waldrand, mit Völkerball oder «Räuber und Poli». Sie sei so ein richtiges Landmädchen gewesen. Dann zog die Familie ins luzernische Horw. Gabriela Kessler überlegte sich verschiedene Berufsvarianten – Tanztherapeutin, Naturheilkundlerin, Psychologin – und schliesslich verschlug es sie an die Schule für Sozialarbeit in Basel. «Und in Basel habe ich mich sofort sehr wohl gefühlt. Hier herrscht ein offener Geist, hier gibt es Humor und kommunikative Leute», sagt Gabriela Kessler.

Seit fünf Jahren lebt sie nun also in Basel. Nach der dreijährigen Ausbildung zur Sozialarbeiterin war sie zunächst im Basler Aufnahmeheim tätig, wo sie mit straffällig gewordenen Jugendlichen zu tun hatte. Auf die Jugendarbeit im Freizeitzentrum Landauer aufmerksam geworden ist Gabriela Kessler durch den Riehe-ner mobilen Jugendarbeiter Guido Morselli. Mit Morsellis Schwester Claudia hat Gabriela Kessler eine gemeinsame Diplomarbeit geschrieben. Thema waren geschlechtsspezifische Verhaltensweisen bei Sozialberatungen. Reagieren Männer und Frauen unterschiedlich in bestimmten Gesprächssituationen während einer sozialen Beratung? Die beiden Sozialarbeiterinnen – Claudia Morselli gründete den Mädchentreff in



Spielen am «Döggelikaschte» gehört zu den grossen Vergnügen für Landauer-Jugendarbeiterin Gabriela Kessler. Foto: Rolf Spriessler

Kleinhünigen – fanden viele Hinweise und Bestätigungen für ihre Thesen und gaben auch Empfehlungen ab, in welchen Fällen beispielsweise die Beratung einer Frau durch eine Frau oder eines Mannes durch einen Mann angezeigt sei.

Die Vermutung liegt nahe, dass sich Gabriela Kessler stark für Mädchenarbeit interessiert und sich auch dafür einsetzen möchte. Und das trifft sich ausserordentlich gut, denn die Verantwortlichen des Freizeitzentrums Landauer hatten bereits vor der Einstellung von Gabriela Kessler beabsichtigt, auch der Mädchenarbeit ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Bisher ist die Mädchenarbeit im Freizeitzentrum Landauer noch ein zartes Pflänzchen. So ein bis vier Mädchen kommen zurzeit in den wöchentlichen Mädchentreff, den Gabriela Kessler anbietet. Daraus soll sich ein gefestigtes Angebot mit einer grösseren Mädchen-Gruppe mit einem mehr oder weniger stabilen Stamm entwickeln – in Zusammenarbeit mit dem Mädchentreff des Andreahauses, der nach dem Weggang von Jutta Glanzmann derzeit von Paul Spring betreut wird.

Grosse Impulse erhofft sich Gabriela Kessler vom Projekt «Herzklopfen». Am

Samstag, den 23. Oktober, wird in der Freizeitanlage Landauer und im Andraehaus ein «Mädchenpowertag mit Action und Spass» durchgeführt mit Workshops wie Wen-Do (Selbstverteidigung für Frauen), Tanz, Hip-Hop-Jam, Theater, Jonglage, Flirten, Trommeln, Werken mit Holz, Fotolabor oder Töpfern. Dieser gross angelegte Aktionstag soll Mädchen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren sensibilisieren für einen bewussteren und mutigeren Umgang mit sich selbst.

Die Mädchen sollen lernen, mit Ängsten umzugehen, aus sich herauszugehen und sich selbst zu sein. Eine Aktion «Herzklopfen» hat bereits im letzten Jahr in Lössach stattgefunden. Initiantinnen sind die Lössacher Suchtbeauftragte Gisela Schleidt und Anette Metzner von der Projektstelle Förderung der Mädchenarbeit in Basel (Föm).

Hintergrund der Mädchenarbeit im Freizeitzentrum Landauer ist für Gabriela Kessler nicht zuletzt die Tatsache, dass früher Mädchen oft nur als «Anhängsel» von Knaben ins Zentrum kamen. Auch wenn ihre Mädchengruppe noch klein sei, so habe ihre Präsenz als Jugendarbeiterin doch schon dazu geführt, dass bereits deutlich mehr Mädchen das Jugendkaffee und andere

## ZIVILSTAND

**Geburten**

*Winker*, Simon Joel, Sohn des Winker, Peter, von Triengen LU, und der Winker geb. Wehrli, Sabine Isabella, von Triengen, Riehen und Nunningen SO, in Riehen, Seidenmannweg 35.

*Schachinger*, Marco Patrick, Sohn des Schachinger, Bernd Hjalmar Peter, deutscher Staatsangehöriger, und der Schachinger geb. Westphalen, Caroline, deutsche Staatsangehörige, in Bettingen, Obere Dorfstrasse 29.

*Gogel*, Jan, Sohn des Gogel, Daniel, von Basel, und der Gogel geb. Bertschmann, Ursula, von Basel und Bettingen, in Bettingen, Brunnenengasse 5.

*Duong*, Vanessa, Tochter des Duong, Thanh, vietnamesischer Herkunft, und der Duong geb. Ouyang, Yue, chinesische Staatsangehörige (Volksrepublik China), in Riehen, Rauracherstrasse 4.

**Eheverkündungen**

*Sturiale*, Antonino, italienischer Staatsangehöriger, in Riposto (Catania, Italien), und *Wirthensohn*, Eleonora, von Schwyz und Riehen, in Zürich.

*Weissenberger*, Peter, von Riehen, in Interlaken BE, und *Glärner*, Jennifer, von Meiringen BE, in Interlaken.

*Markopoulos*, Joannis, von und in Riehen, Bettingerstrasse 162, und *Szeliga*, Dagmara, von und in Rheinfelden AG.

*Küpfer*, Ernest, von Trub BE, in Wiedlisbach BE, und *Perrin*, Gisèle, von Heimswil BE und Riehen, in Wiedlisbach.

*Tompa*, Heinrich, von und in Riehen, Dinkelbergstrasse 24, und *Mihalković*, Daniela, kroatische Staatsangehörige, in Ivanovec (Kroatien).

**Todesfälle**

*Kaeslin-Reusser*, Katharina, geb. 1923, von Basel, in Riehen, In den Neumatten 51.

*Habermacher-Spitzli*, Gottlieb, geb. 1915, von Hohenrain LU, in Riehen, Aeusserer Baselstr. 313.

*Bötschi*, Sandro, geb. 1972, von Schönholzerswil TG, in Riehen, Baselstr. 55.

*Kern-Piwnik*, Johanna, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Jugendangebote im Landauer frequentieren würden, erzählt Gabriela Kessler: «Und Mädchenarbeit, das kann ganz im Kleinen beginnen. Da kam zum Beispiel ein Mädchen, das traute sich nicht, am Döggelkast, dem Tischfussballspiel, zu spielen. Sie sei blond und blöd, hat sie gesagt. Inzwischen beherrscht sie das Spiel aber sehr gut und hat kürzlich sogar Jugendarbeiter Joachim Schmidhofer in einem Match geschlagen», schmunzelt die Jugendarbeiterin.

Es gehe darum, dass die Mädchen lernen würden, in einer schwierigen Phase der Loslösung vom Elternhaus und der eigenen Identitätsfindung mit sich selbst und ihren Problemen klarzukommen, ihre Stärken auch als solche zu sehen und sich nicht von Männeridealen erdrücken zu lassen. Ebenso wichtig wie Mädchenarbeit sei aber auch Knabenarbeit in jenem Alter, betont Gabriela Kessler. Und auf jenem Gebiet liefen unter der Regie von Joachim Schmidhofer auch schon entsprechende Vorarbeiten.

Schliesslich gehe es ihr nicht zuletzt um wirkungsvolle Prävention im Gewalt- und Suchtbereich. Gewalt gerade von Knaben gegenüber Mädchen – sowohl physisch als auch verbal – sei ein ernst zu nehmendes Thema. «Es erschreckt mich, dass es inzwischen durchaus Mädchen gibt, die auch gegen Knaben zurückschlagen und vor Gewalt nicht zurückschrecken», sagt Gabriela Kessler. Erschreckt sei sie auch davon, wie sich Jugendliche zum Teil mit Joints zudröhnen würden, Hasisch konsumieren würden wie normale Zigaretten.

Dabei sei dieser zunehmende Hang zur scheinbar so mühelosen Entspannung durch Genussmittel angesichts der steigenden Hektik und der ständig steigenden Ansprüche der Wirtschaft und Gesellschaft durchaus verständlich. Und gerade deshalb sei zum Beispiel das Verbot von Cannabis – bei gleichzeitiger gesellschaftlicher Anerkennung des Alkohol- und Nikotinkonsums – an sich kein gangbarer Weg. Die Jugendlichen müssten lernen, vernünftig mit Suchtmitteln umzugehen, und da könnte das Verbot falsche Signale setzen, denn gerade dadurch werde die jugendliche Abenteuerlust am Verbotenen noch speziell angestachelt.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

### Kunst Raum Riehen

**Baselstrasse 71**  
Ausstellung von Hendrikje Kühne und Beat Klein. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr. Führung mit Kiki Seiler-Michalitsi am Mittwoch, 13. Oktober, 17 bis 18 Uhr. Bis 31. Oktober.

### Fondation Beyeler

**Baselstrasse 101**  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).  
Sonderausstellung «Cézanne und die Moderne». Mit Werken von Picasso, Braque, Léger, Klee, Matisse, Mondrian, Giacometti, Rothko, de Kooning und Kelly. 10. Oktober 1999 bis 9. Januar 2000.  
Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.  
Werkbetrachtung über Mittag (Wassily Kandinsky «Komposition V», 1910), am Freitag, 8. Oktober, 12.30–13 Uhr. Überblicksführungen am Samstag, 9. Oktober, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr, am Sonntag, 10. Oktober, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr. Senioren-Montags-Klub (Cézanne und der Impressionismus) am Montag, 11. Oktober, 14–15 Uhr.  
Prominente Kompetente (Alexandra Pereira, Intendant am Opernhaus Zürich) am Dienstag, 12. Oktober, 18.30–19.30 Uhr). Führung durch die Sonderausstellung «Cézanne und die Moderne» am Mittwoch, 18–19.15 Uhr.  
Führungen auf Voranmeldung unter Telefon 645 97 20.

### Galerie Schoeneck

**Burgstrasse 63**  
Rainer Schilling: «Over-edge-painting – language of nature». Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, 10–12 Uhr und 14–19 Uhr, Samstag 11–17 Uhr. Nur noch bis Samstag, 9. Oktober.

### Galerie ost west

**Baselstrasse 9**  
Ausstellung mit Bildern und Grafiken von Anca Boeriu und Florin Stoiciu. Öffnungszeiten: Donnerstag, Freitag 14–18.30 Uhr, Mittwoch 14–20 Uhr, Samstag 11–16 Uhr.  
Bis 6. November.

### Alte Kanzlei

**Baselstrasse 43**  
Die Riehener Textilkünstlerin Beatrice Rauch zeigt unter dem Titel «Leinen-Nostalgie» eine Auswahl ihrer Arbeiten.  
Freitag, 8. Oktober, 12–20.30 Uhr, Samstag, 9. Oktober, 10–16 Uhr.

### Post Riehen 1

**Bahnhofstrasse 23/25**  
28 Künstlerinnen und Künstler der Kunstvereinigung Post/Swisscom zeigen ihre Werke. Vernissage am Sonntag, 10. Oktober, 11 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr, 10–17 Uhr; Sa/So 15–19 Uhr. Bis 24. Oktober.

### KuR-Z

**Käppelgasse 22**  
Vito Fiore zeigt Werke aus verschiedenen Schaffensperioden.

### Café «Reithalle»

**Wenkenhof**  
Landschaftsbilder von Othmar Röhl. Täglich (ausser donnerstags) von 14 bis 18 Uhr.

### Restaurant Waldrain

**Hohe Strasse 31, Bettingen**  
Blumenbilder von Evelyn Wolf. Offen täglich ab 9 Uhr (Montag geschlossen).

## IN KÜRZE

### Kurse im Landauer

rz. Nächste Woche beginnen im Freizeitzentrum Landauer zwei mehrwöchige Kurse. Der Kurs «Töpfern für Kinder» beginnt am Mittwoch, 13. Oktober (14–16 Uhr, fünf Kursnachmittage, Auskunft und Anmeldung bei Esther Wiedmann, Telefon 681 72 64).

Der Kurs «Malen und Zeichnen» wird von der diplomierten Grafikdesignerin Vally Vogel geleitet. Hier werden die Grundlagen des Zeichnens und Malens nach individuellen Wünschen der Kursteilnehmenden vermittelt. Kursbeginn ist am Donnerstag, 14. Oktober (14.30–17 Uhr, acht Kursnachmittage, Kosten Fr. 150.–, Auskunft und Anmeldung bei Vally Vogel, Telefon 692 44 40).

### Riehener Puppen in Binningen

rz. Im Rahmen der 17. Künstler-Puppen-Ausstellung vom 13. Oktober bis zum 1. November an der Schlossgasse 1 in Binningen (neben dem Binninger Schloss) stellt die Riehenerin Uta Weibel-Baschang ihre schönsten Puppenkreationen aus. Ihre Puppen werden handmodelliert und danach in Porzellan gegossen, die Kleider sind selbstgenäht, zum Teil aus alten oder antiken Kinder- und Puppenkleidern. Gezeigt werden Puppen von 21 Künstlerinnen und Scherenschnitte von fünf weiteren Künstlerinnen. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 10–12 und 14–18 Uhr. Die Vernissage findet am Mittwoch, den 13. Oktober, von 18–21 Uhr statt.

### Nähkurs mit Maja Jans

psf. Am 11. Oktober ist Wiederbeginn des Nähkurses mit Maja Jans. Der Kurs wird doppelt geführt, und zwar jeweils montags von 9–11 Uhr und 14–16 Uhr. Weitere Kursdaten sind der 18. und 25. Oktober sowie der 8., 15. und 22. November. Der Kurs kostet Fr. 50.–. Auskünfte und Anmeldungen bei Maja Jans, Telefon 601 51 18.

### Peach Weber in Basel

rz. «No Problem» heisst das aktuelle Programm des Schweizer Komikers Peach Weber. Er gastiert damit am Sonntag, den 31. Oktober, im Stadtcasino Basel (Beginn 20 Uhr, Türöffnung 19.30 Uhr). Tickets gibt es im Vorverkauf in allen UBS-Geschäftsstellen mit «TicketCorner» (Telefon 0848 800 800), bei Manor oder bei City Disc.

### Aus dem Pfarreirat

psf. Am 23. September fand eine Sitzung des Pfarreirates St. Franziskus statt. Die Arbeiten für die Installation der neuen Lautsprecheranlage in der Kirche schreiten wie geplant voran. Die Verteilung beziehungsweise die Bildung von neuen Ressorts wird so lange aufgeschoben, bis die hauptsächlichen Arbeiten für die Pfarreianalyse abgeschlossen sind, die auch eine Grundlage für die Arbeit im Pfarreirat ist, teilt Pfarreiratssekretärin Hanny Kaufmann mit.

## KONZERT Die Mendelssohn Kantorei singt Bach und Haueter Uraufführung des Dorforganisten

rz. Der sechste Konzertzyklus der Mendelssohn Kantorei ist Johann Sebastian Bach gewidmet und bringt die Uraufführung der Komposition «Weine, Seele, weine nicht» von Bruno Haueter für Soli, Chor und Orchester. Bruno Haueter, der Leiter der Mendelssohn Kantorei Dornach, amtet seit kurzem als Organist der Dorfkirche Riehen. In der Reformierten Kirche Arlesheim (Freitag, 15. Oktober, 20.15 Uhr), in der Martinskirche Basel (Samstag, 16. Oktober, 20.15 Uhr) und in der Dorfkirche Riehen (Sonntag, 17. Oktober, 17 Uhr) sollen die bewegt-bewegenden, von Oboen- und Trompetenklängen überstrahlten Kantaten Nummer 70 («Wachet! betet! betet! wachet!») und Nummer 147 («Herz und Mund und Tat und Leben») erklingen. Dazwischen erklingt das bereits erwähnte neue Werk Bruno Haueters.

Als Solisten wirken mit: Maria Gessler (Sopran), Stefania Huonder (Alt), Dieter Wagner (Tenor) und Michael Jäger (Bass). Begleitet wird die Mendelssohn Kantorei einmal mehr von der Camerata Basilese mit dem Konzertmeister Rainhard Sack. An der Orgel spielt Izumi Ise. Eintrittskarten können für die Aufführung in der Martinskirche im Vorver-



**Bruno Haueter, Leiter der Mendelssohn Kantorei Dornach und seit kurzem Organist der Dorfkirche.** Foto: zVg

kauf bei Musik Wyler (Schneidergasse 24, Basel) bezogen werden, für die übrigen Konzerte an der Abendkasse ab eine halbe Stunde vor Konzertbeginn.

## MUSEUM Das Erzgebirge und seine Spielzeugtradition

### Ein Drechsler zu Gast im Riehener Spielzeugmuseum

ki. Wenn man vom Erzgebirge spricht, so ist meist auch vom erzgebirgischen Holzspielzeug die Rede, jenen filigranen Miniaturfiguren und Städten, die so klein sind, dass sie in einer Span- oder gar einer Zündholzschachtel Platz haben. Oder von den stolzen Nussknackern und den Weihnachtspyramiden, die man besonders in der Vorweihnachtszeit auf Märkten antrifft. Das Repertoire dieses Kunsthandwerkes ist unendlich vielfältig.

Beides – das Erzgebirge und das Holzspielzeug – gehören seit mehr als 200 Jahren untrennbar zueinander. Die Bearbeitung von Holz war in jener Region ursprünglich eine Begleiterscheinung des dortigen Bergbaus, der bis ins Mittelalter zurückreicht und der Region auch ihren Namen gab. Für die Bergleute war das Schnitzen und Bearbeiten von Holz zu Geräten des täglichen Bedarfs und Spielzeug eine sinnvolle Zusatzbeschäftigung und besonders in den Wintermonaten, wo der Bergbau ruhte, ein willkommener Zusatzverdienst. Es entstand daraus ein reiches Kunsthand-

werk, das dank sorgfältiger Qualitätspflege bis heute Bestand hat und im Oktober im Spielzeugmuseum Riehen Thema mehrerer Veranstaltungen ist.

Am Sonntag, den 10. Oktober, wird eine Führung zum Thema «Die alte Tradition des erzgebirgischen Holzschnitzhandwerkes» in die Geschichte dieser Volkskunst einführen. Einen unmittelbaren Einblick in die heutige Praxis wird der Holzgestalter Knut Dietze aus Olbernhau im Erzgebirge geben, der vom Mittwoch, den 13. Oktober, bis zum Sonntag, den 17. Oktober, dieses traditionsreiche Handwerk auf einer fussbetriebenen Drechselbank vorstellen wird. Man hat Gelegenheit, ihm während der regulären Öffnungszeiten des Museums über die Schultern zu schauen.

In zwei begleitenden Workshops am Mittwoch, den 13. Oktober (14–17 Uhr, für Kinder ab 7 Jahren, Anmeldung über Telefon 641 28 29), und am Sonntag, den 17. Oktober (14–17 Uhr, für Kinder und Erwachsene, ohne Anmeldung), kann man sich selber beim Zusammensetzen und Bemalen von Figuren versuchen.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Samstag, 9.10.

#### KONZERT

**Musical «Jakob» im Landgasthof**  
Der «Adonia-Family-Chor», bestehend aus einem Kinder- und einem Erwachsenenchor, präsentiert zum Ende seines Trainingscamps das neue Musical «Jakob» von Markus Hottiger und Markus Heusser. Das Musical erzählt und vertieft in fetzigen Liedern die biblische Geschichte von Jakob und Esau. Dorfsaal Landgasthof, 19.30 Uhr.  
*Eintritt frei, Kollekte.*

### Sonntag, 10.10.

#### FÜHRUNG

**Die alte Tradition des erzgebirgischen Holzschnitzhandwerkes**  
Öffentliche Führung mit Monika Zutter. Spielzeugmuseum Riehen, Baselstrasse 34. 10.15–11 Uhr.

#### KONZERT

**Israelischer Pianist in der Charmille**  
Konzertnachmittag mit dem israelischen Pianisten Saar Ahuvia. Der 1974 geborene Solist spielt Werke von Beethoven, Ligeti, Chopin, Debussy und Schumann.  
Jüdisches Heim La Charmille, Inzlingerstrasse 235, Riehen. 15 Uhr.

### Montag, 11.10.

#### TREFFPUNKT

**«Träff Rieche»**  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreasshaus (Keltenweg 41).

### Mittwoch, 13.10.

#### FÜHRUNG

**Mit dem Frauenverein auf den Chrischonaturm**  
Einstündige Führung auf dem Chrischonaturm. Eine Veranstaltung des Frauenvereins Riehen. Besammlung: 13.45 Uhr beim Fernsehturm St. Chrischona. Anmeldung an Telefon 641 27 23.  
*Eintritt: Fr. 12.– (Schüler gratis).*

#### WORKSHOP

**«Der kleine Drechselmeister»**  
Ein Drechsler stellt sein Handwerk vor. Geschlossener Workshop für Kinder ab 7 Jahren. Anmeldung erforderlich an Telefon 641 28 29. Leitung: Anina Duffner und Knut Dietze. 14–17 Uhr. Spielzeugmuseum Riehen, Baselstrasse 34.

#### FÜHRUNG

**Hendrikje Kühne und Beat Klein im «Kunst Raum Riehen»**  
Führung mit Kiki Seiler-Michalitsi. Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71. 17–18 Uhr.

#### KURS

**«Wir backen Berches» – jüdische Backkunst**  
Schabbat-Zöpfe backen mit Mirjam Goldstein. Daneben wird viel Wissenswertes über jüdisches Kochen und Essen, über jüdische Kultur und Lebensfreude vermittelt. Ein gemeinsames Projekt der Katholischen Erwachsenenbildung Basel-Stadt, der Pfarrei St. Franziskus Riehen und den Christlich-Jüdischen Projekten. Pfarreheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168. 19.30 Uhr.  
*Unkostenbeitrag: Fr. 20.–.*

# NATIONALRATSWAHLEN 1999

Kanton Basel-Stadt

**Stimmrechtsausweis**

► **National- und Ständeratswahlen vom 24. Oktober 1999**

**Achtung:** Benutzen Sie dieses Kuvert nur für die Wahl des National- und Ständerats!

Das Wahlrecht darf von den Stimmberechtigten nur persönlich und nur mit den für sie bestimmten Wahlunterlagen ausgeübt werden.

Im Falle eines Missbrauchs kann die Stimmberechtigung anhand der Kennziffer auf dem Stimmrechtsausweis überprüft werden.

Wer Wahl- oder Stimmzettel planmässig einsammelt, ausfüllt oder ändert, oder wer derartige Wahl- oder Stimmzettel verteilt, wird mit Haft oder Busse bestraft.  
Art. 282<sup>ter</sup> des Schweizerischen Strafgesetzbuches.

Nicht frankieren  
Ne pas affranchir  
Non affrancare

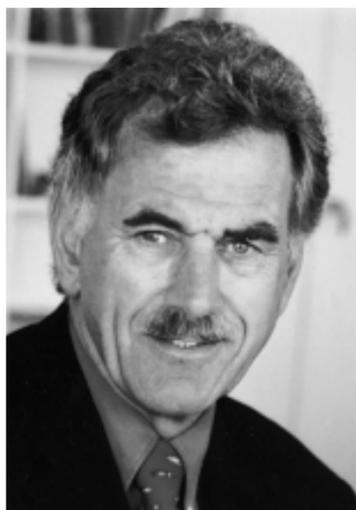
Geschäftsantwortsendung Invia c  
Envoi commercial-ré

PP  
4125 Riehen

Adressfeld bei brieflicher Stimmabgabe entfernen

Gemeindeverwaltung Riehen  
Wettsteinstrasse 1  
Postfach  
4125 Riehen 1

Am Wochenende vom 22.–24. Oktober wählen die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihre Vertreterinnen und Vertreter für den 200-köpfigen Nationalrat und die 46 Sitze im Ständerat. Der Kanton Basel-Stadt hat Anspruch auf sechs Mandate in der Grossen Kammer und einen Sitz im Ständerat. Während der zu Ende gehenden Legislaturperiode 1995–1999 lautete die baselstädtische Sitzverteilung im Nationalrat wie folgt: 4 SP, 1 FDP, 1 LDP. Mit Ausnahme von Helmut Hubacher (SP) – er trat 1998 aus dem Nationalrat zurück und wurde durch Christine Keller ersetzt – treten sämtliche bei den letzten Nationalratswahlen 1995 gewählten baselstädtischen Vertreterinnen und Vertreter in der Grossen Kammer zur Wiederwahl an. Allerdings kandidiert Margrith von Felten (früher SP, heute parteilos) diesmal nicht mehr für die Sozialdemokratische Partei, sondern für das linksgrüne Bündnis (Grüne, Basta!, Frauenliste, Neue PdA, PdA 1944). Nebst den bisherigen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern bewerben sich in Basel-Stadt nicht weniger als 66 Kandidatinnen und Kandidaten auf insgesamt 12 Listen um einen der sechs Sitze im Nationalrat. Auf den folgenden vier Seiten stellt die Riehener-Zeitung alle 11 in Riehen wohnhaften Kandidatinnen und Kandidaten vor. Ihnen gab die RZ die Möglichkeit, sich im Rahmen von vier für alle gleichlautenden Fragen zu ihrer Person sowie zu ihren politischen Ansichten und Anliegen zu äussern.



**Johannes Randegger**  
FDP Liste 1, bisher

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Innenpolitisch setze ich mich dafür ein, dass der Finanzhaushalt langfristig wieder ins Lot kommt, die Sozialwerke so ausgestaltet werden, dass sie auch für künftige Generationen noch zahlbar sind, unser gesamtes Bildungssystem die Qualität und auch die Durchlässigkeit sowie Flexibilität erhält, die es in einem Land braucht, dessen Rohstoffe Bildung und Innovationskraft sind.

Aussenpolitisch stehen für mich der erfolgreiche Abschluss der bilateralen Verhandlungen samt den flankierenden Massnahmen, gefolgt von einer sorgfältigen Abwägung weiterer Annäherungen an die EU (EWR II oder Beitrittsverhandlungen) sowie der Vollbeitrag zur UNO im Vordergrund.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Es gilt, den Forschungs- und Produktionsstandort, aber auch den Finanzplatz Schweiz attraktiv zu halten, sowohl für in- als auch für ausländische Investoren. Wir brauchen die laufende Haushaltsanierung sowie eine Stabilisierung der Steuern und Abgaben (Fiskalquote), um handlungsfähig zu bleiben

und die Kernaufgaben des Staates finanzieren zu können.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Ein Alleingang kommt nicht in Frage; die Schweiz ist wirtschaftlich derart mit dem Ausland, vor allem mit Europa, verflochten, dass wir uns eine Isolation schlicht nicht leisten können. Ob es ein Vollbeitrag oder eine EWR-Lösung sein wird, muss sorgfältig geprüft werden. Klar ist für mich: Unsere Beziehungen müssen gefestigt und gestärkt werden.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Missbräuche sind zu bekämpfen, die Ursachen, die zu Kriegsopfern/Vertriebenen führen, müssen angegangen werden (Hilfe vor Ort); mit dem Dossier «Personenverkehr» sowie den Begleitmassnahmen hat die Schweiz eine gute Grundlage für einen Austausch von Fachkräften, der allen Beteiligten nützt.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Eine Sozialpolitik, die nicht auf Eigenverantwortung beruht und auf finanziell gesunden Beinen steht, ist längerfristig zum Scheitern verurteilt; Leidtragende wären in erster Linie die Schwachen. Es geht nicht um Abbau, es geht um die finanzielle Absicherung und um die Konzentration auf das Wesentliche.

**Drogenpolitik:**

Mit der 4-Säulen-Politik (Prävention, Therapie, Schadensbegrenzung und Repression) sind wir auf dem richtigen Weg; es ist und bleibt ein langer und mühsamer Weg.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

Wir müssen alles daran setzen, den Gütertransport, vor allem den alpenquerenden, so rasch und so umfassend wie möglich auf die Schiene zu bringen; mit der LSVA und auch mit der NEAT hat das Schweizervolk wichtige und klare Signale gegeben, die es umzusetzen gilt.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Basel nimmt weltweit eine führende Stellung in der biologisch-medizinischen Forschung ein, ist der Chemiestandort, verfügt über ein beachtliches Messe- und Transportwesen: Diese Position muss gehalten, ausgebaut werden. Dazu brauchen wir eine freiheitliche Ordnung und nicht Verbote à la Genschutzinitiative. Unserer Region mit ihren Besonderheiten (Grenzregion, kantonale Grenzen, an der Nord-Südachse usw.) muss ständig das nötige Gehör verschafft werden, wie dies z.B. im Zusammenhang mit der Informatikausbildung an der Fachhochschule erfolgt ist. In der Aus- und Weiterbildung

müssen und wollen wir stark und fortschrittlich sein.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Vor 4 Jahren haben mich die Basler erstmals nach Bern geschickt; diese 4 Jahre habe ich nicht einfach abgesehen: Ich habe zugehört, verhandelt, Einfluss genommen, nach Lösungen gesucht – sei es in der Fraktions- oder vor allem in der Kommissionsarbeit (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur) –, ich habe neue Wege aufgezeigt (Genlex). Bei all dieser Arbeit haben mir sowohl mein beruflicher Werdegang – Chemiestudium auf dem 2. Bildungsweg, verschiedenste Funktionen im In- und Ausland bis hin zu meiner heutigen Aufgabe als Leiter Novartis Services – als auch meine ganz unterschiedlichen Engagements sportlicher, gemeinnütziger und kultureller Art geholfen. Mir steht ein weites und gut ausgebautes Netz an Beziehungen und Kontakten zur Verfügung. Und schliesslich gehöre ich zu jenen Menschen, die gerne etwas bewegen und nicht nur immer davon sprechen. Das alles kann ich nur machen, weil mir die parlamentarische Arbeit Spass macht. Und schliesslich braucht es im Parlament Leute, die das Glas in erster Linie «halb voll» und nicht «halb leer» sehen.



**Maria Iselin-Löffler**  
LDP Liste 3

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Der Kanton Basel-Stadt darf als bedeutender Wirtschafts-, Forschungs-, Ausbildungs- und Kulturstandort auf Bundesebene politisch nicht länger im Abseits stehen. Lautstarke ideologische Positionsbezüge bringen uns nichts, es geht um das Gesamtinteresse unseres Kantons und der Nordwestschweiz.

Das Gesundheitswesen ist ein allzu lange in seiner Bedeutung verkannter Bereich der Volkswirtschaft mit einem ausserordentlichen Innovationspotenzial. Die Kaufkraft der Prämienzahlerinnen und Prämienzahler für notwendige und wirksame Grundleistungen ist gezielt zu stützen, ungesicherte, nur wünschbare Leistungen sind dem Markt zu überlassen.

Die Universitäten brauchen dringend mehr Mittel für die Forschung, insbesondere die nicht unmittelbar verwertbare Grundlagenforschung.

Wir Liberalen haben als erste bürgerliche Partei einen klaren europapolitischen Kurs eingeschlagen. Die bilateralen Verträge müssen nun raschestmöglich umgesetzt werden. Ihre Anwendung wird uns innert weniger Jahre

zu erfolgversprechenden Beitrittsverhandlungen mit der EU befähigen.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

- Keine höheren Steuern
- Keine Kapitalgewinnsteuer
- Abbau der Direkten Bundessteuer

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

- Bilaterale Verträge durchziehen und testen; Beitrittsverhandlungen aufnehmen

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

- Flüchtlingsnot verhindern
- Verfolgte aufnehmen
- Missbräuche bekämpfen

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

- Sozialwerke sichern
- Wirklich Bedürftige unterstützen
- Keine Erhöhung der Lohnabzüge
- Gesamtkonzept für die Sozialwerke erarbeiten
- Mehrwertsteuer in die Finanzierung einbinden
- Gesundheit hat ihren Preis
- Von der Objekt- zur Subjektfinanzierung übergehen

- Rationalisieren kommt vor Rationieren
- Die soziale Krankenversicherung nicht für Wünschbares, nicht sicher Wirksames missbrauchen

**Drogenpolitik:**

- Das Vier-Säulen-Modell konsequent anwenden
- Weiche Drogen wie Alkohol und Tabak behandeln (Erträge für Prävention und Therapie verwenden)

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

- Internationale Zusammenarbeit stärken
- S-Bahn-Netz ausbauen
- Langfristig bessere Verbindungen in der Nord-Süd-Achse (Huckepack-Angebote auch für den Individualverkehr)
- den Individualverkehr nicht abwürgen

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Die bereits genannten Schwerpunkte für meine Tätigkeit im Nationalrat sind an sich spezifisch baselstädtische, für die Zukunft unseres Kantons entscheidende Anliegen. Die wenigen Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die der Kan-

ton Basel-Stadt heute noch in den Bund delegieren kann, werden es sich nicht mehr leisten können, irgendwelchen sektiererischen Polit-Hobbys nachzugehen, sondern müssen viel intensiver und konsequenter zusammenarbeiten, notfalls gegen ihre eigenen grossen Fraktionen aus dem Raume Zürich.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Weil ich für dieses Mandat ein besonderes Profil mitbringe:

- Langjährige politische Erfahrung in Legislative (Einwohnerrat und Grosser Rat) und Exekutive (Gemeinderat)
- Die Fähigkeit, Probleme frühzeitig zu erkennen, anzupacken und einer Lösung zuzuführen
- Profunde persönliche Kenntnisse der Schweiz und ihrer regionalen Strukturen und Mentalitäten
- Die Fähigkeit, auch unter widrigen Umständen einen klaren Kurs zu halten.

Weil es an der Zeit ist, eine starke, unabhängig denkende bürgerliche Frau aus Riehen und Basel nach Bern zu delegieren.

## NATIONALRATSWAHLEN 1999

## Kandidatinnen und Kandidaten aus Riehen



**Christine Kaufmann**  
VEW Liste 4

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Aussenpolitisch würde einer meiner Schwerpunkte die Mitarbeit an einer sachten Öffnung nach Europa sein, die es hoffentlich möglich sein lässt, viele unserer wichtigen Errungenschaften nicht aufzugeben. Dazu gehören die Betonung bzw. Nichtaufgabe einer umweltfreundlichen Verkehrspolitik, einer menschenfreundlichen Sozial- und Arbeitspolitik und einer tier-, umwelt- und konsumentinnengerechten Landwirtschaftspolitik. Daneben ist für mich der Beitritt zur UNO unabdingbar und überfällig.

Innenpolitisch würde die Hauptarbeit darin bestehen, Voraussetzungen für obige Ziele zu schaffen. Dies hiesse zum Beispiel, entsprechende Investitionen in den öffentlichen Verkehr zu tätigen und flankierende Massnahmen zur Verlagerung des Verkehrs durchzusetzen, Auflagen wie auch Schutzmassnahmen für die Landwirtschaft durchzusetzen und die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich verbessern. Weiter müssen Ursachen und Folgen der Neuen Armut bekämpft werden (Stichwort «Working poor»), unter anderem durch die Festsetzung eines Mindestlohnes. Kapitalgewinne sollen besteuert werden. Die Einführung einer Mutterschaftsversicherung

bleibt nach wie vor ein dringliches Anliegen.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Ethische Leitplanken für die Wirtschaft setzen, soweit dies im globalisierten Umfeld überhaupt noch möglich ist. Einen gesunden Staatshaushalt anstreben.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Ja zu den bilateralen Verträgen mit flankierenden Massnahmen (siehe Frage 1), um einen «Vorgeschmack» auf die Einbindung in Europa zu bekommen. Auf Grundlage dieser Erfahrung sind weitere Entscheide zu treffen.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Entsprechend dem neuen Integrationsleitbild des Kantons Basel-Stadt. Aufnahme und menschenwürdige Behandlung von Flüchtlingen, dies schliesst ein Asylverfahren mit rascher Klärung des Status der Asylbewerber ein.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Sozialen «Status quo» sichern und Einführung einer Mutterschaftsversicherung

bleibt nach wie vor ein dringliches Anliegen. Zwei-Klassen-Medizin verhindern, Stabilisierung/Senkung der Kosten im Gesundheitswesen durch Förderung der Eigenverantwortlichkeit und Information der Patientinnen und Patienten, Prävention verstärken, bessere Planung des medizinischen Angebotes.

**Drogenpolitik:**

Fortschrittliche Drogenpolitik mit allen 4 Säulen weiterführen, weiche Drogen entmystifizieren und entkriminalisieren, verstärkte Bekämpfung des Handels mit harten Drogen.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

Weitere Investitionen in den öffentlichen Verkehr, um Ziel «Gütertransporte auf die Bahn» zu verwirklichen und Personentransporte zu optimieren, Flugverkehr(-benzin) besteuern. Besteuerung allgemein vom Faktor Arbeit auf den Faktor Energie umlagern.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Basel-Stadt hat viele seiner Probleme durch seine spezielle Situation: die Lage an einer Transitstrecke bringt viel entsprechenden Verkehr mit sich und die Zentrumsfunktion bringt noch einmal viel Verkehr wie auch eine grosse finanzielle Belastung mit sich. Daraus er-

geben sich auch baselstädtische Anliegen: eine entsprechende Verkehrspolitik, die eine optimale Anbindung des Güterverkehrs, zum Beispiel vom Wasser auf die Schiene, und genügend Kapazität des öffentlichen Verkehrs zur Umlagerung des Güterverkehrs ermöglicht. Schliesslich muss ein Lastenausgleich zwischen den Kantonen ein Ziel sein, um Basel-Stadt seine zentralörtlichen Leistungen abgelten zu können. In diesem Sinne soll auch die Zusammenarbeit zwischen den umliegenden Kantonen verstärkt werden und als Vision für die Zukunft könnte die Vorstellung eines Kantons Nordwestschweiz dienen.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler dürfen mich – auch, aber nicht nur – deshalb auf die Liste setzen, weil es definitiv zu wenig Frauen und zu wenig Vertreterinnen und Vertreter meiner Generation im Nationalrat hat (und auch zu wenig Tierärztinnen und -ärzte). Die entsprechenden Wählerinnen und Wähler sollten sich mit den vorgehend gemachten Aussagen identifizieren können, dann würde ich mich gerne für ihre Interessen in Bern einsetzen.



**Annemarie Pfeifer-Eggenberger**  
VEW Liste 4

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Die Politik von heute stellt die Weichen für die Welt von morgen. Wir sind es unseren Kindern und Grosskindern schuldig, dass

- sie in Familien aufwachsen, deren Existenzminimum gedeckt ist
- die Arbeit so verteilt wird, dass sie ein Auskommen finden
- sie frische Luft atmen und sauberes Wasser trinken können
- sie den Anschluss an Europa nicht verpassen

Ich werde mich für eine nachhaltige Politik einsetzen, die heute an morgen denkt.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Die Wirtschaft soll den Menschen dienen und nicht der Anhäufung von

Shareholder-Value. Massnahmen zur Stärkung der Wirtschaft müssen immer die Erhaltung der Arbeitsplätze zum Ziel haben.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Die Schweiz soll nicht zum Inselstaat werden. Die bilateralen Verträge werde ich deshalb unterstützen. Ein EU-Beitritt kann erst stattfinden, wenn der Eintrittspreis abgesteckt und für die Schweiz tragbar ist.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Leider wird die Frage des Asylrechts gegenwärtig zur negativen Stimmungsmache missbraucht. Massnahmen im Asylbereich: Missbräuche verhindern, Förderung einer schnellen Integration, Hilfe vor Ort.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Unser soziales Netz muss verhindern, dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander klafft. Das Gesundheitswesen muss für alle zahlbar bleiben.

**Drogenpolitik:**

Der Schwerpunkt muss auf präventiven Massnahmen und ausstiegsorientierte Therapien gesetzt werden. Bei Alkohol und Nikotin muss die Prävention für die Jugend verstärkt werden.

**Verkehr- und Umweltpolitik:**

Wir müssen noch stärker Sorge tragen zu unserem Lebensraum. Eine Verlagerung der Steuern zum Verursacherprinzip motiviert zum verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Basel erbringt viele Leistungen für andere Kantone, die von diesen nur teilweise bezahlt werden: Die Anonymität der Stadt zieht viele hilfsbedürftige Menschen aus anderen Kantonen an, von den kulturellen Leistungen können alle profitieren und die Universität steht allen Jungen mit den entsprechenden Zeugnissen offen, ohne dass ihr Kanton die ganzen Kosten übernimmt.

Deshalb muss die regionale Zusammenarbeit verstärkt werden. Ich werde mich dafür einsetzen, dass nicht nur die Bergregionen, sondern auch die Städte vom interkantonalen Finanzausgleich profitieren können – als Entgelt für ihre Zentrumsleistungen.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Wer setzt sich in Bern konsequent für die Anliegen der Familie ein? Noch immer gibt es kein Bundesamt für Familienfragen, keinen Mutterschutz und keine einheitlichen Kinderzulagen. Kinder sind unsere Zukunft, darum setze ich mich für eine aktive Familienpolitik ein. Die Gräben zwischen Arm und Reich, Einheimischen und Zugewanderten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, links und rechts werden tiefer. Unser Land braucht Menschen im Parlament, die wie wir von der VEW unabhängige Lösungen für alle suchen und sich als Menschen für Menschen engagieren – mit der Unterstützung der Wählerschaft!



**Christian Klemm**  
SP Liste 5

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

In der Bildungspolitik muss der Verwirklichung von sozialer, geschlechtsbezogener oder ethnischer Chancengleichheit nach wie vor hohe Priorität beigemessen werden. Im Zeitalter wechselnder beruflicher Tätigkeit kommt der Weiterbildung grosse Bedeutung zu. Der Bund muss für ein koordiniertes und transparentes Weiterbildungsangebot sorgen und diesbezügliche Qualitätsstandards definieren. Ein privatwirtschaftlich organisiertes und demnach gewinnorientiertes Bildungswesen gefährdet den staatspolitisch notwendigen Service public im Bildungswesen. Als unerlässlicher Pfeiler für Gesellschaft und Wirtschaft muss Bildung breit verteilt und allen zugänglich sein.

In der Steuerpolitik ist dem für die öffentliche Hand ruinösen Steuerwettbewerb unter den Kantonen Einhalt zu gebieten. Eine griffige materielle Steuerharmonisierung ist seit Jahrzehnten überfällig. Unerlässlich ist auch das Stopfen von Steuerschlupflöchern und die soziale Ausgestaltung des Steuersystems, unter anderem durch die Einführung der Kapitalgewinnsteuer.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

- Ausgleich des Finanzhaushaltes
- Soziale Sicherheit, Bildung und Umwelt müssen höchste Priorität haben, andere Aufgaben wie Militär und Zivildienst sind abzubauen
- Liberalisierungen dürfen nicht zu Sparzwecken und damit zum Abbau des Service public missbraucht werden

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

— Möglichst rascher EU-Beitritt: Dort mitbestimmen, wo die auch für uns relevanten Entscheidungen gefällt werden

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

- aktive Friedenspolitik
- bessere Verteilung der Flüchtlinge auf die europäischen Staaten
- unbürokratische Aufnahme von Gewaltflüchtlingen
- kein Einsatz der Armee im Rahmen der Asylpolitik
- Ausweisung von Personen, welche das Asylrecht missbrauchen
- Erleichterung der Einbürgerung
- Förderung der Integration

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

- Sicherung der Sozialversicherungen
- Abschaffung des unsozialen Kopfprämiensystems und Ausbau von Spitex zur Stabilisierung der Spitalkosten

**Drogenpolitik:**

- Legalisierung von Cannabis
- Entkriminalisierung des Konsums
- Bekämpfung des verbrecherischen und menschenfeindlichen internationalen Drogenhandels
- Vernetzung der Drogenpolitik mit anderen europäischen Ländern
- Entwicklung umfassender und ernsthafter Präventionsmassnahmen

**Verkehr- und Umweltpolitik:**

- Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Verkehrs, zum Beispiel durch den Ausbau der Bahn-Infrastruktur
- vermehrt Kostenwahrheit
- Begrenzung des Strassenausbaus

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Basel-Stadt ist dank seiner ausgeprägten Grenzlage, seiner weltoffenen Bevölkerung und dem gelebten Regioedanken in Bezug auf einen über die Landesgrenzen hinausreichenden gemein-

samen Lebensraum den meisten Teilen der Schweiz weit voraus. Unser Kanton leidet unter dem derzeitigen aussenpolitischen Isolationismus ganz besonders. Es gilt, diese Problematik zu thematisieren und am Modell der Region Basel der anderen, nach innen gewandten Schweiz die Lebbarkeit und die Vorzüge einer Öffnung nach aussen aufzuzeigen.

Basel-Stadt fehlt ein ländliches Kantonsgebiet weitgehend. Deshalb werden Zentrumslasten aus Bildungs-, Gesundheits- und Kulturbereich besonders ungenügend abgegolten. Gemeinsam mit anderen städtischen Gebieten ist ein Lastenausgleich zwischen Stadt und Land anzustreben.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Kaum eine Bevölkerungsgruppe ist im nationalen Parlament so krass unterrepräsentiert wie die Jugend. Eine Zunahme der jungen Parlamentarierinnen und Parlamentarier tut Not; umso besser ist es, wenn diese bereits über parlamentarische Erfahrung verfügen.

Ich bin 29-jährig und gehöre seit sieben Jahren dem Grosse Rat an. Damit bin ich einer der wenigen, die in Bern gleichzeitig die Anliegen der jungen Generation und einige politische Erfahrung einbringen können.

## NATIONALRATSWAHLEN 1999

## Kandidatinnen und Kandidaten aus Riehen



**Carlo Conti**  
CVP Liste 7

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Mit attraktiven Bedingungen für die Wirtschaft müssen wir dafür sorgen, dass die Schweiz und besonders der Kanton Basel-Stadt im nationalen und internationalen Wettbewerb der Standorte konkurrenzfähig bleiben.

Unsere Sozialwerke, vor allem die Renten, sind langfristig zu sichern. Studien zeigen, dass eine Erhöhung der Mehrwertsteuer nötig sein wird. Eine höhere Mehrwertsteuer ist im Gegenzug durch eine Senkung der allgemeinen (Bundes-)Steuern auszugleichen.

Bei den Steuern ist eine Entlastung des Mittelstandes anzustreben. Eine faire und familienfreundliche Steuerpolitik tut Not. Die Ungleichbehandlung von Ehepaaren mit unverheirateten Paaren ist durch Einführung des Vollsplittings zu beseitigen. Steuererhöhungen kommen nicht in Frage.

Die Förderung der kulturellen Vielfalt in unserem Land ist mir ein besonderes Anliegen. Der Sport ist nach meinem Verständnis Teil der Kultur. Die Kultur- und Sportstadt Basel liegt mir am Herzen.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Eine Ausdünnung des Mittelstandes wäre staatspolitisch verheerend: Kleinere und Mittlere Unternehmen (KMU) müssen speziell gefördert werden. Dabei geht es nicht nur um steuerliche Aspekte, sondern auch um Entlastungen von beengenden Vorschriften und administrativen Hürden.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Priorität hat ein «Ja» zu den bilateralen Verträgen mit der EU und ihre konsequente Umsetzung – besonders unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Daran anschliessend ist die Integration der Schweiz in die EU sinnvoll und richtig.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Zur Integration der ausländischen Wohnbevölkerung gibt es keine Alternative. Der hohe Ausländeranteil löst jedoch Ängste aus, die ernst zu nehmen sind. Anzustreben ist deshalb die Senkung des Anteils der ausländischen Bevölkerung, insbesondere derjenigen aus anderen Kulturkreisen. Ich gehe davon aus, dass das Schweizervolk noch immer den Willen hat, diejenigen Flüchtlinge aufzunehmen, die wirklich Hilfe nötig haben. Wer hingegen unser Gastrecht missbraucht, verdient keinen Schutz.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Ich bin in Sorge um die langfristige Sicherung unserer Sozialwerke. Studien haben ergeben, dass zusätzliche 15 Mrd. Fr., das heisst 7% Mehrwertsteuern, nötig sind, um die Renten zu sichern. Neue Finanzierungsideen sind gefragt. Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer kommt nur bei einer gleichzeitigen Senkung der Einkommenssteuer in Frage. Bei der Gesundheitspolitik ist die Rationierung von Pflegeleistungen kein Ausweg. Ungerecht ist das aktuelle System der Festsetzung von kantonalen Krankenversicherungsprämien.

**Drogenpolitik:**

Wir sind diesbezüglich in der Schweiz und vor allem im Kanton Basel-Stadt auf dem richtigen Weg.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

Aus baselstädtischer Sicht ist es wichtig, dass begonnene Vorhaben zu Ende geführt werden. Insbesondere muss der Bund beim Bau der Nordtangente die vorgesehene Finanzierungsleistung auf alle Fälle erbringen. Diese (Bundes-)Steuern dienen auch der Verbesserung des Wohlfühlfeldes.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Die vom Kanton Baselstadt erbrach-

ten Zentrumsleistungen werden immer noch zu wenig abgegolten. Beim neuen interkantonalen Finanzausgleich ist eine gezielte «Städtepolitik» geltend zu machen. Völlig ungerecht zum Beispiel ist das aktuelle System der Festsetzung von kantonalen Krankenversicherungsprämien statt von regionalen: Zentrumsfunktionen eines Universitätskantons dienen nicht nur der Kantonsbevölkerung, sondern der ganzen Schweiz. Sie verteuern aber in erster Linie die Krankenversicherungsprämien in Baselstadt. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Riehener und Bettinger Bevölkerung höhere Krankenkassenprämien bezahlen müssen als die Baselbieter.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler Sie in den Nationalrat wählen?**

Wenn der Kanton Basel-Stadt in der CVP-Fraktion des Nationalrates wieder vertreten wäre, brähte dies dem Kanton und den Landgemeinden einen direkten Nutzen: Die CVP wird auch nach den Wahlen zu den grossen Fraktionen gehören und im Bundesrat mit zwei Mitgliedern vertreten sein. Parteien hingegen, die nur in Basel-Stadt verankert sind, verfügen in Bern nicht über das notwendige Gewicht. Mit einer starken Fraktion im Rücken könnte ich in Bern Basler, Riehener und Bettinger Interessen wirkungsvoll geltend machen.



**Nicole Jirasko-Emmenegger**  
DSP Liste 11

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Innenpolitisch werde ich versuchen, mich schwerpunktmässig für gesundheits- und familienpolitische Anliegen einzusetzen. Ich möchte mich für eine solide und für alle Versicherten tragbare medizinische Grundversorgung einsetzen und ich befürworte gesamtschweizerische Einheitstarife im Bereich der obligatorischen Grundversicherung.

Trotz dem negativen Ausgang der Volksabstimmung ist die Mutterschaftsversicherung für mich nach wie vor ein Thema. Kurz- bis mittelfristig lässt sich ein akzeptabler Mutterschaftsschutz wohl nur im Rahmen der Arbeitspolitik lösen. Ein einheitlicher, mindestens 16-wöchiger bezahlter Schwangerschafts- und Mutterschaftsurlaub, wie er schon heute bei zahlreichen Arbeitgebern auf freiwilliger Basis gewährt wird, sollte gesetzlich vorgeschrieben werden.

Aussenpolitisch stehen für mich die bilateralen Vereinbarungen mit der EU im Vordergrund.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

In wirtschafts- und finanzpolitischer Hinsicht stehen für mich die Schaffung vernünftiger Rahmenbedingungen, die ein Abwandern wertvoller Wirtschaftszweige ins Ausland verhindern, sowie die Verwirklichung eines gerechten Finanzausgleiches unter den Kantonen im Vordergrund.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Der Abschluss und die Umsetzung der bilateralen Vereinbarungen mit der EU sowie mittelfristig auch der Beitritt zur EU tragen wesentlich zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Im Bereich der Asyl- und Ausländerpolitik unterstütze ich Massnahmen, welche die Eingliederung integrationswilliger Ausländerinnen und Ausländer fördern. Aufenthaltsmissbrauch muss dagegen verhindert werden.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Sozial- und gesundheitspolitisch befürworte ich gesamtschweizerische Einheitstarife im Bereiche der obligatori-

schen Grundversicherung sowie die Einführung eines wirksamen Mutterschaftsschutzes. Ferner wehre ich mich gegen jeden Abbau im Bereich der Sozialwerke.

**Drogenpolitik:**

Im Bereich der Drogenpolitik lehne ich Extrem Lösungen («Droleg», «Jugend ohne Drogen») ab und befürworte grundsätzlich die vom Bund verfolgte Drogenpolitik. Die Revision des Betäubungsmittelgesetzes sollte zu einer Entkriminalisierung des Drogenkonsums führen.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

In verkehrs- und umweltpolitischer Hinsicht befürworte ich grundsätzlich die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Die übrigen Verkehrsträger tragen jedoch ebenfalls zur Deckung der Transportbedürfnisse bei und dürfen daher durch die Massnahmen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs nicht ungerechtfertigt benachteiligt werden.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Ich werde mich für einen gerechten Finanzausgleich zwischen den Kanto-

nen einsetzen, was mit Sicherheit im Interesse unseres Kantons liegt. Stadtkantone gelten als reich und zahlen Millionen an die vermeintlich «armen» Kantone. Diese Kantone werden dadurch in die Lage versetzt, tiefe Steuersätze festlegen zu können, was wiederum bewirkt, dass gute Steuerzahler aus den städtischen Gebieten abwandern. Ein gerechter Finanzausgleich ist eine wirksame Gegenmassnahme.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Damit auch die Anliegen der jüngeren Generation in Bern gebührend vertreten werden. Die Generation der 20- bis 40-Jährigen ist von vielen in Bern beschlossenen Regelungen (Mutterschaftsversicherung, Familienpolitik, Arbeitsrecht usw.) oft am stärksten betroffen, ohne dass sie Gelegenheit gehabt hätte, auf den Erlass dieser Regelungen Einfluss zu nehmen.

Zudem glaube ich, dass mein Einsatz für sachgerechte, sozial verträgliche und vernünftige Lösungen im Interesse der Wählerinnen und Wähler liegt.



**Marc Meyer**  
SVP Liste 12

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

- Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: Der Staat muss beste Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft schaffen.
- Staatsverschuldung: Schluss mit der Schuldenwirtschaft und Verschwendung von Steuergeldern.
- Nationalbank (SNB): Ihre Aufgabe ist nicht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Ausland (wie sie das tut), sondern in der Schweiz.
- Goldreserven: Die Goldreserven der SNB sollen für die Schweiz arbeiten.
- EU: Sie ist ein politisches Werk jener Länder, die sich dieses Jahrhundert blutig bekämpft haben. Wir haben andere politische Wurzeln und sollten dazu stehen. Ich bin deshalb gegen einen EU-Beitritt.
- Internationale Beziehungen: Die Schweiz muss selbstbewusster werden.
- Asylpolitik: Keine Asylmissbräuche im Interesse der echten Flüchtlinge.
- Schutz des ungeborenen Lebens: Die SVP setzt sich für den Schutz des ungeborenen Lebens ein und verdient unser Vertrauen.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Der Schuldenberg des Bundes muss unbedingt abgetragen werden. Die schwer verdienten Steuergelder dürfen keinesfalls verschwendet werden, sondern müssen so produktiv wie möglich eingesetzt werden.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Die Schweiz hat andere politische Wurzeln als die Länder der EU und soll zu ihrer Eigenständigkeit stehen. Wir dürfen unsere politische Souveränität keinesfalls preisgeben. Zudem wird es uns wirtschaftlich besser gehen, wenn wir unabhängig bleiben (Zinsniveau, Arbeitslosigkeit).

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Der Kriminalität durch Asylanten müssen wir entschlossen entgegen treten.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Missbrauch von Krankenkassengeldern sollten wir nicht dulden.

**Drogenpolitik:**

Ich bin gegen die staatliche Abgabe von Drogen.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

Tragen wir Sorge zur Umwelt! Bei den Verhandlungen mit der EU sollten wir hart bleiben.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Basel-Stadt – ein Vollkanton! Im Jahre 1833 wurde der Kanton Basel nach blutigen Wirren zwischen Stadt und Land getrennt. Im Gefecht bei der Hülfsschanz waren 61 Gefallene zu beklagen. Seither ist Basel in der Eidgenossenschaft durch zwei Halbkantone vertreten: Basel-Stadt und Baselland.

Heute müssen wir uns aber fragen: Ist es tatsächlich noch angebracht, dass wir von der Eidgenossenschaft bestraft werden, wofür uns wirklich keine Schuld mehr angerechnet werden kann? Ist es nicht an der Zeit, dass wir «Absolution» erhalten und von der Schweiz als Vollkanton anerkannt werden?

Ich fordere die Anerkennung von Basel-Stadt als Vollkanton sowie zwei Ständeratssitze in Bern bzw. vier Stän-

deratssitze für Basel-Stadt und Baselland.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Was wären meine Fähigkeiten, die ich in Bern einbringen könnte? Ich habe mich mein Leben lang mit Wirtschaftsfragen auseinandergesetzt. Ich habe Wirtschaftswissenschaft studiert und viele Jahre praktische Arbeit in der Privatwirtschaft (Bankensektor) geleistet. Aufgrund meiner Doktorarbeit und meiner Habilitationsschrift konnte ich die wirtschaftlichen Zusammenhänge eingehend studieren. Als Privatmann ist es mir gelungen, eine gesamtschweizerische Diskussion über die Anlagepolitik der Nationalbank auszulösen. Ich hätte ein gutes Fundament für die Diskussion von Wirtschaftsfragen in Bern.

Als Einwohner von Riehen seit 1958 bin ich mit den Problemen unseres Kantons bestens vertraut und könnte die Anliegen Basels in Bundes-Bern bestimmt gut vertreten.

Über eine Wahl in den Nationalrat würde ich mich sehr freuen. Ich wäre mir aber auch der grossen Verantwortung bewusst.

# NATIONALRATSWAHLEN 1999

Im Brennpunkt: • EU-Beitritt • Asylpolitik • Gesundheits- und Sozialpolitik • Verkehr und Umwelt



**Daniela Schmidlin-Wirth**  
SVP Liste 12

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Wir alle müssen wieder anerkennen, gesellschaftlich und politisch: Jeder Mensch ist für sich und seine Familie verantwortlich. Der Solidaritätsgedanke wird überstrapaziert. Der Wohlfahrtsstaat wurde immer mehr ausgebaut, bis er zum Umverteilungsstaat wurde. Er begünstigt allzu viele, die immer ernten auf Kosten weniger, die sich dem Säen widmen. Dies führt letztlich zur Ausbeutung des Bürgers, zur Bestrafung des Tüchtigen. Die Bevölkerung wünscht soziale Sicherheit, mehr nicht.

Die schweizerische Aussen- und Wirtschaftspolitik darf sich nicht allein auf Europa konzentrieren. Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit begrüsse ich, lehne jedoch einen Beitritt zur EU energisch ab. Dies würde zu einer ungeheuren finanziellen Belastung von rund 7 Mia. Franken und einer Erhöhung der Mehrwertsteuer von 7,5 auf 18 Prozent führen. Ohne Unabhängigkeit und Selbstbestimmung werden Staatssäulen – Freiheit, direkte Demokratie, Volksrechte, Föderalismus, immerwährende Neutralität – zur Farce.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Voraussetzung für eine konkurrenzfähige Wirtschaft, für Sicherheit und Wohlstand ist ein ausgeglichener Haushalt bei Bund, Kanton und Gemeinden. Stopp der fatalen Schuldenwirtschaft!

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Das letzte Wort in unserem Land hat das Volk. In der Absicht, unser Land auf den Beitritt in supranationale Organisationen vorzubereiten, arbeiten andere Parteien auf einen Abbau der Volksrechte hin. Dagegen wehre ich mich.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Der weit überdurchschnittliche schweizerische Standard für Asylsuchende muss gesenkt werden. Illegale Einwanderung und Asylmissbrauch müssen hart bekämpft werden.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Der heute praktizierte Sozialstaat hat die Grenzen der Finanzierbarkeit überschritten. Kostenbewusstes Verhalten muss gefördert werden. Die Leistung der Krankenkassen-Grundversicherung muss beschränkt werden.

**Drogenpolitik:**

Ich befürworte eine verstärkte Repression gegenüber dem Drogenhandel und seiner Mafia. Keine Legalisierung

weicher Drogen. Einstieg verhindern, Süchtige heilen.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

Mobilität ist ein Grundbedürfnis unserer Gesellschaft. Bedarfsgerechte und leistungsfähige Verkehrsnetze sind Voraussetzung einer positiven Entwicklung aller Wirtschaftsregionen.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Es ist bedenklich, dass im Kanton Basel-Stadt die soziale Wohlfahrt und Fürsorgeleistungen jeden Einwohner 4000 Franken kosten. Der Entzug vom süßen Gift des Sozialismus, die Emanzipation des Menschen zum selbstverantwortlichen Individuum und seine Rückführung auf den Weg der Eigenverantwortung ist ein schwieriges Unterfangen, für das ich mich entschieden einsetze. Die Tatenlosigkeit anderer grosser Parteien angesichts der Einwanderungsproblematik ist erschreckend. Die Folgen der «Laisser faire»-Politik sind eine zunehmende Überfremdung insbesondere der Städte. Da stellt sich die Frage: Wer muss wen integrieren? Dies ist mitunter auch ein Grund, zum grossen Leidwesen unserer Stadt Basel, dass immer mehr Familien in die angrenzenden Kantone ziehen. Der hohe Ausländeranteil in den Schulen, zum Teil bis zu 90 Prozent, ist ein weiteres

Kriterium. Besorgte Eltern zweifeln daran, ob unter diesen Voraussetzungen ihre Kinder in den Basler Schulen das nötige Rüstzeug für die Berufslehre oder für das Studium genügend vermittelt bekommen.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Ich bin Mitglied der Basler SVP, weil ihre Politik konsequent, gradlinig und zielorientiert ist. Im Gegensatz zu den anderen bürgerlichen Parteien dreht sich die SVP-Meinung nicht im Wind, was notabene auch meiner persönlichen Grundhaltung entspricht. Die verschiedenen Stationen, die ich in meinem Leben durchlaufen habe, haben mir einen wertvollen Einblick in die kulturelle Vielfalt unseres Landes gebracht. In meiner beruflichen und militärischen Laufbahn habe ich erfahren, welche Werte Einsatzbereitschaft, Teamgeist, Gesprächskultur aufweisen. Gelernt habe ich vor allem, was Menschenführung und die Beharrlichkeit zur Verfolgung der Ziele bedeuten. Mein Ziel ist klar definiert: Ich will politisch etwas bewegen. Ich bin kein langweiliger Kopfnicker und Ja-Sager, ich scheue nicht zu kritisieren. Um entschieden aufzutreten und die Interessen unseres Landes zu vertreten, muss man allerdings zur Schweiz und ihren Werten stehen.



**Eleonore Schaub**  
Starkes Basel Liste 14

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Die innere Sicherheit. Die innere Sicherheit unseres Landes zu gewährleisten, ist ein wichtiger Auftrag des Bundes. Die innere Sicherheit war in der Schweiz bedauerlicherweise lange kein Thema, da man sich hauptsächlich auf eventuelle Bedrohungen von aussen konzentrierte. Nun stehen wir aber vor einer unüberschaubaren Welle der Gewalt in der ganzen Welt. Auch die kleine Schweiz wird davon nicht verschont. Gerade ein hochentwickeltes Land wie die Schweiz bietet kriminellen Organisationen die erforderlichen «Nistplätze». Bund und Kantone müssen diesem Umstand ihre volle Aufmerksamkeit schenken, denn das globale Ausmass, welches das organisierte Verbrechen angenommen hat, bedeutet eine Bedrohung für unsere Gesellschaft. Dem immer mehr um sich greifenden Anarchismus muss Einhalt geboten werden. Ein trauriges Kapitel sind die immer gewalttätiger werdenden Jugendbanden. Wenn die städtischen Polizeiorgane diesem Phänomen nicht mehr Herr werden, braucht es Richtlinien und Massnahmen von «oben»; das heisst, auch hier darf der Bund nicht den Kopf in den Sand stecken und die überforderten

Kantonspolizeien ihrem Schicksal überlassen.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Eine effizientere Abwicklung des Lastenausgleiches auf eidgenössischer Ebene.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Kein EU-Beitritt bedeutet nicht, dass die Schweiz isoliert ist. Unsere Wirtschaft ist stark genug, um sich auch ohne EU-Beitritt zu behaupten.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Wir müssen das gesunde Mass finden, für echte Flüchtlinge soll die Schweiz offen bleiben. Kriminelle allerdings müssen sofort zurückgeschickt und den zuständigen Behörden des Heimatlandes übergeben werden.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Das neue KVG und die damit stetig steigenden Krankenkassenprämien haben viele mittelständische Familien an den Rand des Ruins gebracht.

**Drogenpolitik:**

Die schweizerische Drogenpolitik

hat versagt, gegen Drogenhändler muss härter vorgegangen werden, ausländische Dealer müssen sofort ausgewiesen werden.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

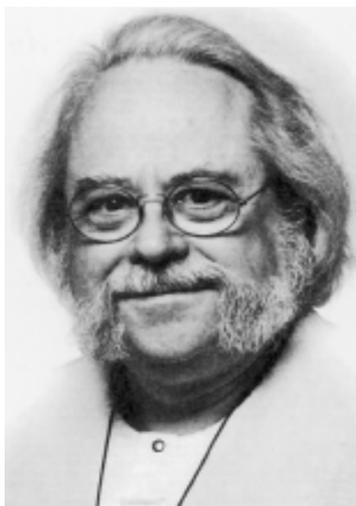
Flächendeckend Tempo 30 einzuführen ist Unsinn. Tempo 40 wäre teilweise noch vertretbar. Umweltsünder müssen hart bestraft werden. Auf Verträglichkeit unserer Nahrung muss geachtet werden.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Die Attraktivität eines Landes, einer Stadt hängt massgeblich von der Lebensqualität ab; geprägt wird diese vom Sicherheits- und Unsicherheitsempfinden. Im Vergleich mit anderen Ländern haben wir ein relativ hohes Sicherheitsniveau. Obwohl immer mehr festzustellen ist, dass das subjektive Sicherheitsempfinden abnimmt. Es wäre wünschenswert, wenn die Polizeibehörden in der Schweiz besser, effizienter und kantonsübergreifend arbeiten würden. Ausserdem wäre eine konsequente Überwachung ausländischer und rechtsradikaler Gruppierungen angebracht. Wir brauchen einen gut funktionierenden Staatsschutz, ohne dass es nochmals zu einem Schnüffelstaat führt.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Ich liebe meine Stadt trotz den negativen Seiten wie Drogen, Kriminalität usw.. Wenn ich so im Kleinbasel am Rhein entlang spazieren gehe und auf die Grossbasler Seite schaue, die Pfalz mit dem imposanten Münster und die Fähre sehe, kommt mir immer eine kleine Anekdote, die ich mal irgendwo über die Fährentaufen gelesen habe, in den Sinn: Die Basler Fährentaufen im Jahre 1944, als bescheidenes Lokalergebnis gedacht, fanden weit über unsere Stadt hinaus grosse Beachtung, aber nicht überall Zustimmung. Der Synodalrat der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern wandte sich empört an den Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt, denn in seinen Augen war das Ganze eigentlich nichts anderes als eine Verhöhnung des christlichen Bundeszeichens der Taufe. Den auch von den Basler Kirchenräten geteilten Wunsch der Berner, eine Wiederholung derart anstössiger Handlungen zu verhindern, wies der damalige Verkehrsdirektor Haegler höflich zurück, womit die lächerliche Staatsaffäre erledigt war. Eine liebenswerte Stadt, für die es sich in Bern einzusetzen lohnt, oder?



**Niggi Schaub**  
Starkes Basel Liste 14

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Bis ins 18. Jahrhundert wurde die Bildung von privaten Bildungseinrichtungen vermittelt. Im 19. Jahrhundert sind die staatlichen Bildungseinrichtungen geschaffen worden. Die Schulhoheit liegt grundsätzlich bei den Kantonen.

Die Kompetenz, Gesetze für die Berufsbildung zu erlassen, liegt beim Bund. Für die Koordination sind die kantonalen Erziehungsdirektoren zuständig. Die Kantone geniessen eine grosse Autonomie in der Gestaltung. Dies hat zur Folge, dass vor allem in der obligatorischen Schule verschiedene Schultypen entstanden sind. Damit zählt das schweizerische Bildungswesen zu den am wenigsten flexiblen und unliberalsten der westlichen Welt. Privatschulen werden in der Regel nicht unterstützt. Darum bin ich für die Einführung des Bildungsgutscheines.

E. Behrens definiert den Bildungsgutschein so: «Der Bildungsgutschein ist ein Wertpapier, das dem Schüler oder Studenten die staatliche Finanzierung seines Rechts auf Bildung verbrieft und der Schule oder Hochschule den Rechtsanspruch auf einen Geldbetrag verbrieft, der die durchschnittlichen

Kosten eines Schülers oder Studenten im selben Bildungsgang decken kann.»

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik:**

Zuerst müssen die eigenen Finanzen in Ordnung gebracht werden, bevor Riesenbeträge ins Ausland wandern.

**EU-Beitritt oder weiterhin Alleingang der Schweiz:**

Kein EU-Beitritt, solange unsere direkte Demokratie nicht gewährleistet ist.

**Asyl- und Ausländerpolitik:**

Die Schweiz ist kein Einwanderungsland. Fremde Glaubens- und Kulturkreise bringen Probleme und erwiesenermassen auch eine höhere Kriminalitätsrate.

**Sozial- und Gesundheitspolitik:**

Drogensüchtige sollten aus den Krankenkassen ausgegliedert werden, da sonst die Gesundheitskosten ins Unermessliche steigen. Drogensucht ist Selbstzerstörung.

**Drogenpolitik:**

Zwangsentzug oder Internierung

von Drogensüchtigen. Keine Ausdehnung der offenen Drogenszenen und keine staatliche Heroinabgabe.

**Verkehrs- und Umweltpolitik:**

Reduktion des Schwerverkehrs, in dem dieser von der Strasse auf die Schienen verlegt wird. Verwendung von umweltfreundlichen Recycling-Verpackungsmaterialien.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Keine Sackgebühren und keine Abfallentsorgungsgebühren für den Konsumenten. Das Umweltschutzgesetz schreibt vor, wer Massnahmen nach diesem Gesetz verursacht, trägt die Kosten dafür. Kanton und Gemeinden decken ihre Kosten für die Entsorgung von Abfällen durch Gebühren der Verursacherinnen und Verursacher. Verteilungsmassstab sind die zu entsorgenden Abfallmengen, soweit sie sich leicht feststellen lassen und soweit sie die Kosten bestimmen. Der Gebührentarif kann Ausnahmen zulassen. Die übrigen Kosten können nach anderen, dem Grundsatz der Äquivalenz entsprechenden Massstäben verteilt werden. Soweit das Gesetz. Der Konsumentin, dem Konsumenten bleibt also gar keine Wahl, er

muss doppelt bezahlen. Das erste Mal die Verpackung beim Kauf, das zweite Mal beim Wegwerfen der Verpackung. Die wahren Verursacher sind allerdings die Herstellerfirmen; obwohl die Erdressourcen zur Neige gehen, wird weiter produziert, was die Maschinen hergeben, ohne nach vernünftigen – und auch arbeitsplatzerhaltenden – Alternativen zu suchen. Die Verpackungsindustrie muss zur Kasse gebeten werden und nicht der Konsument.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 24. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Ich stehe zu meiner Stadt Basel und werde mich für diese unsere Stadt und deren Einwohnerinnen und Einwohner einsetzen und deren Anliegen in allen Belangen vertreten. Es gibt mannigfaltige Aufgaben für eine Politikerin, einen Politiker, derer anzunehmen sich lohnt. Wir vom Starken Basel konnten uns beispielsweise für die Weihnachtsbeleuchtung im Kleinbasel einsetzen und dieses Problem lösen helfen. Es gibt viele kleine und grosse Probleme, die nicht publizitätswirksam sind und somit für die grossen etablierten Parteien nicht interessant genug. Da wollen und werden wir uns einsetzen.

## SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Das erste Frauenteam des KTV Riehen vor dem Saisonbeginn 1999/2000

## Neues Riehener Volleyball-Kapitel

Übermorgen Sonntag um 16.30 Uhr in der Känelmatthalle in Therwil tritt erstmals ein Riehener Volleyballteam zu einem Nationalliga-Meisterschaftsspiel an. Saisonziel des ersten Frauenteam des KTV Riehen ist das Erreichen der Playoffs der ersten vier innerhalb der acht Teams zählenden Nationalliga-B-Ostgruppe und damit der vorzeitige Klassenerhalt.

ROLF SPIESSLER

Wenn am Sonntag in Therwil die Volleyballerinnen des KTV Riehen ihr erstes Nationalliga-B-Spiel der Vereinsgeschichte bestreiten, tun sie das mit einigen Ambitionen. Und dass ein Spitzenplatz in der Nationalliga B für das junge Team nicht unrealistisch wäre, hat die Vorbereitung gezeigt. Die Truppe von Trainerin Ksenija Zec gewann ein Nationalliga-B-Turnier in Luzern, siegte am NLB/1.-Liga-Turnier von RG Basel souverän und holte sich am vergangenen Wochenende an einem zweitägigen NLB-Turnier in Glarus den zweiten Platz.

Nach dem Basler Turnier musste das Team allerdings auf die Teilnahme am Turnier in Köniz wegen Verletzungen und Grippefällen verzichten. Doch die vorübergehend verletzt gewesene Gracie Santana ist wieder fit und Jasmina Jasarevic hat sich von ihrer Fussverletzung erholt. Bleibt noch Magdalena Komorski, die sich zu Beginn des Trainingslagers in Leukerbad (25.-29. September) eine schwere Knieprellung zugezogen hatte und die am vergangenen Wochenende in Glarus noch weitgehend geschont wurde.

## Förderverein gegründet

Seit dem Sieg am Aufstiegsturnier vom 27./28. März in Gais hat sich einiges getan beim KTV Riehen. Unter dem Namen «provolley - ktvriehen» wurde ein Förderverein gegründet, der unter dem Präsidium von Team-Manager Rolf Schwer steht. So wurde es unter anderem möglich, mit der amerikanischen Exinternationalen Gracie Santana eine erfahrene Spielerin zu gewinnen, die dem sonst sehr jungen Kader die nötige Sicherheit und Ruhe vermitteln soll. Gracie Santana spielte vergangene Saison in Mulhouse und lebt zusammen mit ihrem Ehemann in Basel.

«Die Arbeit des Fördervereins im Hintergrund ist für uns sehr wichtig», betont Trainerin Ksenija Zec. Im provolley-Vorstand ist mit Erman Küçük zudem ein Mann engagiert, der für die gesundheitlichen Belange des Teams Gold wert ist. Der ausgebildete Chiropraktor steht dem Team zusammen mit der Physiotherapeutin Katharina Therhorst bei Bedarf jederzeit – auch während der Spiele – zur Verfügung.

## Bald zweite Nationalspielerin?

Den «harten Kern» der Spielerinnen, die aus der KTV-Juniorinnenbewegung her in das Team hineingewachsen sind, bilden Lea und Rahel Schwer, Lucia Ferro und Patricia Schwald. Dabei ist Lea Schwer nach wie vor im Kader des Schweizer Nationalteams, und zwar sowohl bei den Juniorinnen als auch bei den Frauen. Die Schweizer Juniorinnen bestreiten diese Saison in der Schweiz als Gastgeberinnen die Juniorinnen-Europameisterschaft. Inzwischen hat Na-



KTV Riehen, Nationalliga B; stehend von links: Gracie Santana (Captain), Samantha Herzog, Lea Schwer, Rahel Schwer, Magdalena Komorski, Ksenija Zec (Trainerin); sitzend von links: Erman Küçük (Chiropraktor), Lucia Ferro, Katja Fischer, Patricia Stählin, Patricia Schwald, Jasmina Jasarevic. Foto: zVg

tionaltrainer Dusan Jarotta auch Interesse an der Riehener Passeuse Rahel Schwer gezeigt – durchaus möglich also, dass die beiden Schwestern Rahel und Lea Schwer demnächst zusammen im Frauen-Nationalteam auftreten werden.

Lucia Ferro spielt seit Jahren eine zentrale Rolle im Team und die erst 17-jährige Patricia Schwald hat im Verlauf der vergangenen Saison grosse Fortschritte gemacht. Patricia Schwald wurde neben Stamm-Passeuse Rahel Schwer in der Sommerpause ebenfalls für die Passeuse-Position aufgebaut, um mehr Alternativen im Spiel zu bekommen und um bei eventuellen Verletzungs- oder Krankheitsfällen gerüstet zu sein. Katja Fischer und Samantha Herzog gehen bereits in ihre dritte Saison mit dem KTV Riehen und waren beim direkten Durchmarsch von der 2. Liga in die Nationalliga B wichtige Teamstützen.

## Drei Junge von Uni Basel/GB0

Neben der 29-jährigen Gracie Santana, die das Captain-Amt übernommen hat, sind mit Jasmina Jasarevic (17), Magdalena Komorski (21) und Patricia Stählin (24), alle übrigens vom letztjährigen NLB-Absteiger Uni Basel/GB0, auf diese Saison hin drei junge Spielerinnen zum KTV Riehen gestossen. Ksenija Zec ist sehr zufrieden mit dem bisherigen Eingliederungsprozess der «Neuen» im Team. Natürlich seien noch nicht alle Automatismen hundertprozentig drin, aber im Trainingslager von Leukerbad habe das Team sehr grosse Fortschritte gemacht.

Der VB Therwil und der KTV Riehen sind derzeit die einzigen Frauen-Nationalliga-Teams der Region Nordwestschweiz. Von dem her gesehen bietet sich dem Riehener Verein eine grosse Chance, eine Art regionales Zentrum zu werden und neue Impulse im regionalen Frauen-volleyball zu setzen, zumal die Nachwuchsförderung nach wie vor intakt ist.

## Der Modus in der Nationalliga B

Die Nationalliga B umfasst zwei Gruppen zu acht Teams. Diese bestreiten eine Doppelrunde jeder gegen jeden, also insgesamt 14 Spiele pro Team. Die ersten vier der Gruppe tragen eine wei-

tere Doppelrunde aus (je sechs Spiele) und ermitteln die beiden Playoff-Halbfinalteilnehmer ihrer Gruppe. Der Gruppenerste spielt dabei gegen den Gruppenzweiten der anderen Gruppe in einem «best of three». Das bedeutet, dass die Teams mindestens zweimal (einmal auswärts und einmal zu Hause) gegeneinander antreten. Gewinnen beide Teams je einmal, kommt es zu einem entscheidenden dritten Spiel. Die beiden Sieger der Playoff-Halbfinals spielen wiederum in einer Best-of-three-Serie um den Aufstieg in die Nationalliga A. Der Verlierer des Playoff-Finals spielt gegen den Siebenten der Nationalliga A um einen Platz in der Nationalliga A (nach dem Rückzug des VC Tornado Adliswil spielen in der Nationalliga A diese Saison nur sieben statt acht Teams).

Die letzten vier der NLB-Qualifikationsrunde ermitteln in einer Doppelrunde einen direkten Absteiger in die 1. Liga. Der Zweitletzte spielt gegen den Zweitletzten der anderen Gruppe in einer Best-of-three-Serie gegen den Abstieg.

## Saison 1999/2000, KTV Riehen, Frauen, Nationalliga B

**Kaderliste:** Lucia Ferro, Katja Fischer, Samantha Herzog, Jasmina Jasarevic (neu, von Uni Basel/GB0), Magdalena Komorski (neu, von Uni Basel/GB0), Gracie Santana (USA/neu von A.S.P.T. Mulhouse), Patricia Schwald, Rahel Schwer, Lea Schwer, Patricia Stählin (neu, von Uni Basel/GB0). – Trainerin: Ksenija Zec. – Manager: Rolf Schwer. – Abgänge: Amra Demirovic (RTV Basel/1. Liga), Vesna Marjanovic (Rücktritt), Monika Schmutz (Rücktritt), Phyllis Sen (Rücktritt).

## Spiele KTV Riehen:

VB Therwil – KTV Riehen (10.10., 16.30 Uhr, Känelmatt 2), KTV Riehen – SP Bellinzona (16.10., 19 Uhr, Niederholz), KTV Riehen – Voleka Ebnat-Kappel (23.10., 19 Uhr, Niederholz), BTU Luzern II – KTV Riehen (30.10., 16 Uhr, Bahnhofhalle), KTV Riehen – Volleya Obwalden (6.11., 19 Uhr, Niederholz), VBC Glarona – KTV Riehen (13.11., 16 Uhr, Kantonsschule), STV St. Gallen – KTV Riehen (20.11., 15 Uhr, Alte Kreuzbleiche), KTV Riehen – VB Therwil (27.11., 19 Uhr, Niederholz), SP Bellinzona – KTV Riehen (4.12., 17.30 Uhr, Arte e Mestieri), VBC Münchenbuchsee – KTV Riehen (Schweizer Cup, 5. Runde, 5.12.), Voleka Ebnat Kappel – KTV Riehen (11.12., 18 Uhr, Schafbüchel), KTV Riehen – BTU Luzern II (18.12., 19 Uhr, Niederholz), Volleya Obwalden – KTV Riehen (8.1., 18 Uhr, Kantonsschule), KTV Riehen – VBC Glarona (15.1., 19 Uhr, Niederholz), KTV Riehen – STV St. Gallen (22.1., 19 Uhr, Niederholz).

## Saison 1999/2000, UHC Riehen, Männer II, 3. Liga Kleinfeld, Kaderliste

Tor: Thomas Bretscher. – Feld: Lorenz Annasohn (neu, von UHCR-Junioren), Thomas Baier, Daniel Blum (neu, von UHCR I), Mathias Blum (neu, von UHCR-Junioren), Hanspeter Brugger, Marcel Burki, Tobias Gerschweiler, Ueli Nick (neu), Alain Schlatter (neu), Nicolas Spring, Samuel Zweifel. – Trainer: Hanspeter Brugger.

## Saison 1999/2000, UHC Riehen, Junioren B Regional, Kaderliste

Tor: Florian Schneeberger. – Feld: Stefan Alt-dorfer, Patrick Bachmann, Silvan Bösigger, Yves Christen, Samuel Diethelm, Christian Gysel, Martin Hafner, Thomas Harr, Linus Müller, Daniel Münzer, David Naundorf, Viet Phan. – Trainer/Coach: Daniel Blum, Carmen Stebler.

FUSSBALL FC Black Stars – FC Riehen 4:0 (2:0)

## Erste Saisonniederlage des FCR

as. In einer schwachen Zweitligapartie unterlag der FC Riehen dem FC Black Stars auswärts mit 4:0. Es ist die erste Niederlage der Riehener in der laufenden Meisterschaft. Dabei hätte das Spiel durchaus einen anderen Verlauf nehmen können, hätten die Riehener die zahlreichen Tormöglichkeiten zu Beginn genutzt. So kam es, dass der Libero der Schwarzsterne, Rocco Verelli, die Gastgeber in der 32. Minute mit einem herrlichen Freistoss in den Winkel in Führung brachte. Zehn Minuten später unterlief dem sonst sicheren Riehener Torwart Sascha Wieland ein Fehler. Der junge Keeper konnte beim Herauslaufen den nassen Ball nicht richtig sichern und liess ihn fallen. Gino Lepore liess sich nicht zweimal bitten und verwertete kurz vor der Pause zum 2:0.

Nach dem Pausentee nahmen sich die Riehener viel vor. Doch die Mannen von Spielertrainer Angelo Schirinzi agierten zu ungeduldig, die Abwehr wurde zu früh entblösst. Es war nochmals Lepore, der in der 49. Minute eine missglückte Riehener Offsidefalle zum 3:0 nutzte. Mehmet Oek erzielte schliesslich mit einer herr-

lichen Direktabnahme in der 77. Minute das 4:0. Riehen hat es verpasst, einen grossen Schritt Richtung Tabellenspitze zu tun. Weil Dornach in Breitenbach mit 3:1 verlor und die Old Boys beim 1:1 in Liestal zwei Punkte lassen mussten, hätte der FC Riehen mit einem Sieg bis auf einen Punkt an die begehrten Aufstiegsplätze herankommen können.

Nichtsdestotrotz können die Riehener diese Auswärtsschlappe mit einem Heimsieg übermorgen Sonntag gegen den SC Binningen wieder auswetzen (15 Uhr, Grendelmatte).

## FC Black Stars – FC Riehen 4:0 (2:0)

Buschwilerhof. – 140 Zuschauer. – SR: Würmlin (Witterswil). – Tore: 32. Verelli 1:0, 43. Lepore 2:0, 49. Lepore 3:0, 77. Oek 4:0. – Riehen: Wieland; Genasci, Weikard (46. Decker), Michienzi, Bättig, Hueter, Oezcan (63. Demiroglu), Schirinzi, Garcia (52. Saydam), Messerli, Wittmann.

## 2. Liga, Tabelle:

1. Nordstern 7/21 (30:9), 2. Old Boys 8/20 (30:5), 3. Laufen 8/13 (22:16), 4. Dornach 8/13 (14:11), 5. Riehen 7/12 (8:7), 6. Breitenbach 7/10 (11:14), 7. Binningen 8/10 (10:14), 8. Black Stars 7/8 (10:11), 9. Liestal 7/7 (11:14), 10. Rheinfelden 7/5 (9:17), 11. Arlesheim 7/4 (6:19), 12. Allschwil 7/0 (4:28).

FUSSBALL FC Amicitia Riehen – FC Birsfelden 1:2 (0:0)

## Amicitia kommt nicht vom Fleck

tp. Der FC Amicitia kommt in dieser Saison nicht vom Fleck. Am vergangenen Sonntag verloren die Riehener in einem ausgeglichenen Spiel gegen einen starken FC Birsfelden mit 1:2 Toren. Mit den Riehenern verlor nicht die schlechtere, sondern die unglücklichere, weniger aggressive und weniger abgeklärt spielende Mannschaft. Amicitia haderte schon nach knapp einer Minute zum ersten Mal mit dem Schicksal: Roger Wächter, ein alter Bekannter auf der Grendelmatte, fiel nach einem Zweikampf mit dem Riehener Libero Pfister ohne grosse Gegenwehr um und konnte so einen Penalty für die Gäste herauschinden. Doch waren diese nicht fähig, das Geschenk anzunehmen. Der Penalty wurde links am Tor vorbeigeschossen.

Amicitia schien diese Szene gut getan zu haben. Es wurde nun engagiert gespielt und sowohl kämpferisch als auch spielerisch waren deutliche Fortschritte zu erkennen. So entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel. Doch der Riehener Offensive blieb auch in diesem Spiel das Glück versagt. Trotz mehreren viel versprechenden Szenen gelang das erhoffte Führungstor nicht.

In der zweiten Halbzeit wollte Amicitia versuchen, den Druck noch zu erhöhen. Doch es schien, als ob nun die Gäste besser in Fahrt kommen würden. Amicitia musste sich vermehrt der Defensive widmen. Doch aus dem Spiel heraus gelang es Birsfelden nicht, gefährliche Szenen zu kreieren – bis zu jener 60. Spielminute, als ein Alleingang eines Birsfelder Spielers von Erfolg gekrönt war. Aus knapp 18 Me-

tern flog der Ball mitten aufs Tor, wo Baumgartner bereit war, den Ball zu fangen. Doch kurz vor dem Amicitia-Torhüter sprang der Ball auf dem unebenen Boden auf und spickte, für Baumgartner unhaltbar, direkt unter die Latte ins Tor.

In der Folge versuchten die Riehener, das Spiel wieder zu wenden, doch mit einem abgefälschten Freistoss in der 72. Minute konnte Birsfelden auf 0:2 erhöhen. Nun begann Amicitia noch offensiver zu spielen und setzte alles auf eine Karte. Der Aufwand wurde in der 82. Minute mit dem 1:2 durch Maurice Guggler belohnt. Die weiteren Anläufe, bei denen sich sogar Torhüter Baumgartner mit einschaltete, brachten keinen Erfolg mehr. Hätten die Riehener während der ganzen 90 Minuten so druckvoll gespielt und aufopferungsvoll gekämpft wie in der letzten Viertelstunde, wäre das Spiel wohl nicht verloren gegangen. Im nächsten Spiel trifft der FC Amicitia auswärts auf den Tabellenletzten SC Münchenstein (Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, Sportplatz Au Münchenstein).

## FC Amicitia – FC Birsfelden 1:2 (0:0)

Grendelmatte. – Tore: 60. 0:1, 72. 0:2, 80. M. Guggler 1:2. – FC Amicitia: Baumgartner; Pfister; K. Plattner (55. Vogt), Reinau, Th. Plattner, M. Guggler, Degiorgi, Yerguz, R. Guggler; von Wartburg (65. Rahmen), Spühler (73. Spühler).

## 3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. VfR Kleinhüningen 7/17 (15:5), 2. AS Timau 7/17 (7:2), 3. FC Birsfelden 7/15 (18:5), 4. Türkgücü 7/13 (10:7), 5. Reinach 7/10 (23:12), 6. FC Amicitia 7/10 (12:5), 7. US Napoli 6/9 (8:10), 8. FC Polizei 6/7 (12:14), 9. Old Boys II 6/7 (8:15), 10. Alkar 7/5 (8:15), 11. Sloboda 7/3 (9:23), 12. SC Münchenstein 6/1 (1:18).

## SPORT IN KÜRZE

## Fechterfolge der «Little Scorpions»

rz. An einem Jugendfechtturnier in Genf durfte Tobias Ribi in der Kategorie Poussins (Jahrgang 1990 und jünger) seinen ersten Turniersieg feiern. Im Final bezwang er den Franzosen Cedrik Serri. Der erst neunjährige Tobias Ribi konnte bei seiner dritten Turnierteilnahme bereits zum zweiten Mal das Podest besteigen – nach seinem Bronzemedailleengewinn am Musketier-Cup in Otelfingen.

In der Kategorie Pupilles (Jahrgang 1989) klassierte sich der zehnjährige Fabio Ruetz unter 33 Teilnehmern im sehr guten 11. Rang und bestätigte damit seine konstanten Leistungen. Der Turniersieg ging an den Genfer Loick Constantin.

Vom Nachwuchs des Fechtteams Riehen-Scorpions, der von Gianna Hablützel-Bürki trainiert wird, darf man in Zukunft noch einiges erwarten. Eine weitere positive Meldung könnte schon bald das Engagement des kubanischen Exnationalteamfechters und Profitrainers Pedro Merencio sein, wenn sich noch weitere Donatoren, Gönner und Sponsoren finden lassen, die sich auf der Vereinstafel eintragen.

## Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B: Sonntag, 10. Oktober, 16.30 h, Känelmatt Therwil VB Therwil – KTV Riehen

## Fussball-Resultate

2. Liga:  
FC Black Stars – FC Riehen 4:0  
3. Liga, Gruppe 2:  
FC Amicitia – FC Birsfelden 1:2  
4. Liga, Gruppe 4:  
FC Amicitia II – Grasshoppers Basel 4:1  
5. Liga, Gruppe 1:  
FC Riehen II – FC Münchenstein 3:6

## Fussball-Vorschau

## Heimspiele (Grendelmatte):

2. Liga:  
Sonntag, 10. Oktober, 15 Uhr  
FC Riehen – SC Binningen  
Junioren A, 2. Stärkeklasse:  
Sonntag, 10. Oktober, 13 Uhr  
FC Riehen – SV MuttENZ

## Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:  
Mittwoch, 13. Oktober, 20.20 Uhr, Niederholz  
CVJM Riehen I – CVJM Riehen II

## Unihockey-Vorschau

Männer, Kleinfeld, 3. Liga:  
Sonntag, 10. Oktober, 14.30 Uhr, Niederholz  
UHC Riehen II – TV Nunningen II  
Sonntag, 10. Oktober, 16.20 Uhr, Niederholz  
Flüh-Hofstetten-Rodersdorf – UHC Riehen II  
Junioren B:  
Sonntag, 10. Oktober, 9.55 Uhr, Niederholz  
STV Niedergösgen – UHC Riehen  
Sonntag, 10. Oktober, 13.35 Uhr, Niederholz  
UHC Riehen – Flüh-Hofstetten-Rodersdorf

UNIHOCCY UHC Riehen Männer II und Junioren B vor der Doppelheimrunde in Riehen

## UHC Riehen präsentiert zwei neu formierte Teams

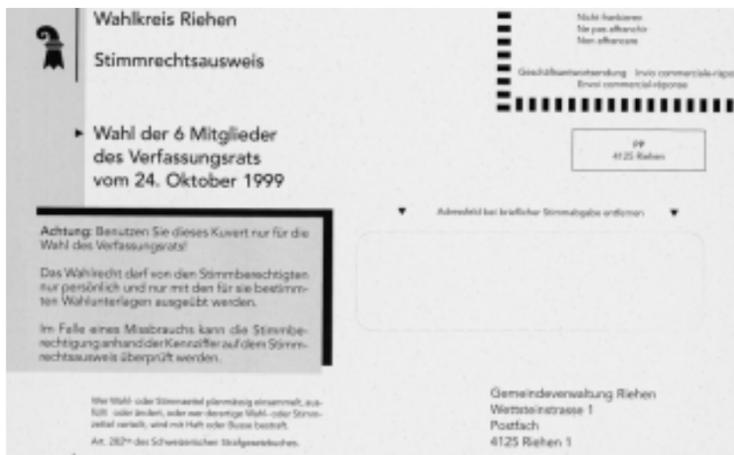
rs. Am Sonntag ist Unihockey-Tag in der Sporthalle Niederholz. Und der gastgebende UHC Riehen tritt gleich mit zwei ziemlich neu formierten Teams an. Dabei wird die zweite Männermannschaft – nach dem Wechsel des ersten Männerteams auf das Grossfeld das einzige Riehener Kleinfeld-Männerteam – erstmals diese Saison zu Meisterschaftsspielen antreten. Vom letztjährigen Team haben Lucas Gröner, Milan Lazic, Remo Nötter und Andreas Schwarz zum Grossfeldteam gewechselt, Marc Furrer und Florian Müller sind zurückgetreten. Dazugekommen sind vom letztjährigen Männer I Daniel Blum, von den eigenen Junioren Lorenz Annasohn und Mathias Blum sowie als Neuzugänge Ueli Nick und Alain Schlatter. Das Team ist in der 3. Liga engagiert. Der Gruppensieger steigt in die 2. Liga Kleinfeld auf, die beiden Gruppen-

letzten der insgesamt zehn Teams steigen in die 4. Liga Kleinfeld ab. Die Mannschaft trifft zum Auftakt auf den TV Nunningen II (Spielbeginn 14.30 Uhr) und den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf II (16.20 Uhr).

Bereits Meisterschaftsluft geschnuppert haben die B-Junioren, ein völlig neu gegründetes Team. Die letztjährigen A-Junioren sind aufgelöst worden, nachdem ein grosser Teil der Spieler ins eigene erste oder zweite Männerteam gewechselt hat. Gerade auf dem Grossfeld soll auch den Jungen Spielpraxis ermöglicht werden, denn das Grossfeldteam kann ohnehin nicht absteigen aus der 2. Liga Grossfeld.

Bei ihrer Feuertaufe vor Wochenfrist haben die B-Junioren sowohl gegen den UHC Basel als auch gegen das Team Aarau über weite Strecken gut mitgehalten, doch fehlte etwas die Konstanz

# VERFASSUNGSRATSWAHLEN 1999



Gleichzeitig mit den National- und Ständeratswahlen finden am Wochenende vom 22.-24. Oktober die Wahlen in den 60-köpfigen baselstädtischen Verfassungsrat statt. Dieses parteipolitisch zusammengesetzte Gremium hat den Auftrag, die Totalrevision der Kantonsverfassung vorzubereiten und dem Souverän eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. Analog dem Grossen Rat ergibt sich die Anzahl Sitze pro Wahlkreis aus der jeweiligen Bevölkerungszahl der fünf Wahlkreise. Somit hat Riehen Anspruch auf sechs Mandate, Bettingen erhält ein Mandat. Für die sechs Sitze bewerben sich in Riehen 55 Kandidatinnen und Kandidaten auf 10 Listen, für den einzigen Bettinger Sitz bewirbt sich lediglich ein Kandidat. Auf den folgenden vier Seiten stellt die RZ alle 55 Riehener Kandidatinnen und Kandidaten sowie den einzigen Bettinger Bewerber im Bild vor. Darüber hinaus haben alle in Riehen und Bettingen für den Verfassungsrat kandidierenden Parteien Gelegenheit erhalten, sich anhand von drei Fragen zu ihren politischen Anliegen und Zielen im Zusammenhang mit der Totalrevision der Kantonsverfassung zu äussern.

## Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) Liste 1



Kornelia Schultze-Weber, 1958, lic. iur., Präs. Gegenseitige Hilfe



Christine Goetschy, 1964, lic. iur., Rechtsanwältin



Catherine Geigy-Werthemann, 1937, Dr. iur., Bundesrichterin



Christine Locher-Hoch, 1947, Einwohnerrätin



Jacques Seckinger, 1937, Dr. oec., Präsident Bürgerrat



Oskar Stalder, 1934, Einwohnererrat FDP

## Liberal-Demokratische Partei (LDP) Liste 3



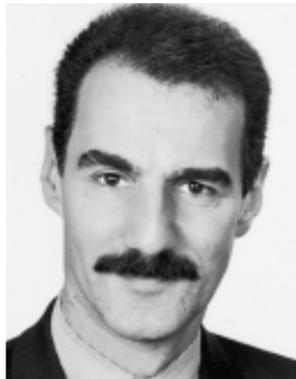
Dorette Gloor-Krayer, 1940, ehem. Präsidentin Frauenverein



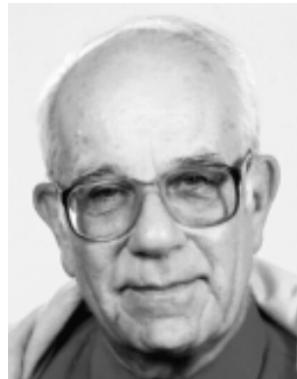
Maria Iselin-Löffler, 1946, lic. iur., Gemeinderätin, Grossrätin



Thomas Staehelin, 1947, Dr. iur., Advokat, Grossrat



Thomas Strahm, 1958, Kaufmann, Präsident LDP Riehen



Hansjörg Tobler, 1928, Dr. iur., Jurist



Walter von Wartburg, 1939, Prof. Dr. iur., Advokat

## Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) Liste 4



Susanne Stettler-Gygax, 1963, Hausfrau/Fotolithografin



Margret Oeri-Valerius, 1951, Leiterin Tagesheim «Wendelin»



Nicolai Fullin, 1971, Jurist



Michael Raith, 1944, Theologe/Publizist, Gemeindepräsident

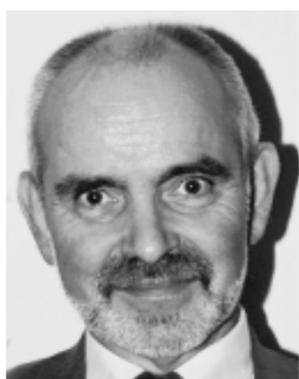


Gerhard Kaufmann, 1931, Architekt, Altgemeindepräsident



Sr. Esther Herren, 1952, Diakonisse, Einwohnerrätin

## Sozialdemokratische Partei (SP) Liste 5



Eugen Fischer, 1941, Dr. iur., Präsident Appellationsgericht



Michael Martig, 1962, Physiotherapeut, Präsident SP Riehen



Roland Engler-Ohnemus, 1956, Berufsschullehrer



Willi Schneider, 1934, Dr. rer. pol.



Ursula Stucki, 1957, lic. iur., Juristische Adjunktin



Maria Jurkovic Löffler, 1969, Historikerin, Sozialberaterin

# VERFASSUNGSRATSWAHLEN 1999

## Die Kandidatinnen und Kandidaten der Landgemeinden Riehen und Bettingen

### Junges Basel Liste 6



Conradin Cramer, 1979, Student, Präsident Jungliberale BS



Marc Flückiger, 1981, Schüler, Vorstand Jungfreisinnige BS



Caroline Häfelfinger, 1971, Juristin, Jungfreisinnige BS



Mathis Hafner, 1976, Student, parteilos



Moritz Näf, 1973, Jurist, Jungliberale BS



Christian Schütz, 1975, Student, Jungfreisinnige BS

### Christlich-Demokratische Volkspartei (CVP) Liste 7



Urs Berger, 1951, Dr. iur., Advokat, Grossrat



Ruth Kohler, 1957, Fachlehrerin, Familienfrau



Jürg Toffol, 1958, dipl. Architekt ETH, Präsident CVP Riehen



Beat Fankhauser, 1958, Betriebsökonom, Einwohnerrat



Niggi Benkler, 1942, Dr. iur., Gerichtspräsident, Einwohnerrat



Marlies Jenni-Egger, 1957, Pharma-Assistentin, Lehrerin

### Das Bündnis (Grüne/Frauenliste Basel/BastA!/Neue PdA/PdA 1944) Liste 8



Sibylle Mauli Altermatt, 1959, Bibliothekarin, Frauenliste



Regula Menzi, Treuhänderin, 1952, BastA!



Renata Rovira-Hauzenberger, 1952, parteilos



Rita Altermatt Hädener, 1961, lic. iur., Einwohnerrätin, Grüne



Stefan Ryser, lic. phil. I., 1952, Sozialarbeiter, BastA!



Fabienne Thomas, 1979, Studentin, Grüne

### Demokratisch-Soziale Partei (DSP) Liste 11



Nicole Jirasko-Emmenegger, 1970, Einwohnerrätin



Susanne Trächslin, 1960, Kinderkrankenschwester



Walter Maeschli, 1944, lic. rer. pol.



Christian Heim, 1958, lic. iur., Grundbuchverwalter



Markus Bittel, Dr. med., Kinderarzt, Einwohnerrat



Hans Rudolf Lüthi, Grenzwächter, Präsident Einwohnerrat

# VERFASSUNGSRATSWAHLEN 1999

## Die Kandidatinnen und Kandidaten der Landgemeinden

### Schweizerische Volkspartei (SVP) Liste 12



Daniela Schmidlin-Wirth, 1955, med. Praxisassistentin



Marc Meyer, 1954, Dr. rer. pol., Volkswirtschaftler



Roland Moser, 1942, Chemiker

### Schweizer Demokraten (SD) Liste 9



Ernst Lang, 1944, Elektromechaniker, parteilos



Paul Wolpert, 1934, Dr. phil., pens. Lehrer



Andreas Sulzer, 1931, pens. Betriebsmeister PTT



Jürg Schmidlin-Wirth, 1948, Zahntechniker

### Bettinger Dorfvereini- gung (BDV)



Markus Stadlin, 1958, Dr. iur., Advokat und Notar, Altgemeinderat Bettingen

## Drei Fragen zu den Verfassungsratswahlen

### FDP Liste 1

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

— Staatsaufgaben sind nach ihrer Erforderlichkeit zu prüfen. Nur so kann die Staatsquote klein gehalten, nur so können in den nächsten Jahren die Steuern konsequent für natürliche und juristische Personen gesenkt werden.

— Die Staatsleitung ist zu reformieren. Wir wollen prüfen, ob der Grosse Rat zu verkleinern sei, ebenso ist eine Reduzierung der heute sieben auf fünf Departemente zu diskutieren.

— Wir stecken uns das Ziel, Grundsätze festzuhalten in Bezug auf die Aufteilung von Staatsaufgaben auf die Körperschaften Kanton, Einwohner- und Bürgergemeinden. Dabei soll die Verfassung lesbar formuliert und der heutigen Sprache angepasst werden.

— Für die kommunalen Aufgaben müssen auch jene der Stadt Basel definiert werden, damit eine möglichst klare Trennung zu jenen der sogenannten Landgemeinden erfolgt.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

— Die FDP Riehen vertritt die Meinung, dass die Autonomie der Landgemeinden ernst genommen werden muss. Das heisst, wir fordern eine Verankerung der kommunalen Autonomie in definierten Aufgabenbereichen, verbunden mit der entsprechenden Finanzautonomie zur Finanzierung dieser Aufgaben.

— Ausserdem soll im Verfassungsrat die Einführung eines Gemeindemehrs geprüft werden, vergleichbar mit dem Ständemehr auf Bundesebene.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

— Aus den oben genannten Gründen ist es uns wichtig und sind wir bestrebt, uns für Riehen einzusetzen.

— Die FDP Riehen stellt dem Stimmvolk eine Auswahl an kompetenten Persönlichkeiten mit Erfahrung aus den verschiedensten Gebieten (Gerichte, Bürgerrat, Einwohnerrat) zur Wahl vor.

— Wir wollen den Autonomiespielraum entsprechend den Bedürfnissen für die Gemeinde Riehen möglichst erweitern. Wir wollen handeln und bei diesen Reformen mitdenken und mitgestalten, damit uns Veränderungen leichter fallen.

### VEW Liste 4

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Eine neue Kantonsverfassung zwingt zum Nachdenken über das, was der Staat soll, kann und darf. Das verspricht interessante Auseinandersetzungen, denn es ist absehbar, dass gerade über die Quantität und die Qualität staatlichen Handelns die unterschiedlichsten Meinungen aufeinander prallen.

Ausgehend von unverrückbaren Grundwerten, soll die total revidierte Kantonsverfassung klar, leicht lesbar und offen für Entwicklungen sein. Die zunehmende Ohnmacht der vom Volk gewählten Behörden gegenüber Entscheidungen, die in den Konzernzentralen gefällt werden, ruft nach einem Gegengewicht. Wir sehen dieses Gegengewicht in einer Stärkung der Volksrechte und in der Kultivierung der politischen Vielfalt.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Der Sonderfall Basel-Stadt ruft nach einem wirksamen Minderheitenschutz. In der Verfassung ist festzuschreiben:

— die Beschränkung der kantonalen Aufsicht auf die Rechtskontrolle. Ermessensentscheide der Gemein-

debehörden sollen allein der Kontrolle der in Gemeindeangelegenheiten stimmberechtigten Einwohner unterliegen.

— die freie Wahl der Kantonszugehörigkeit als «ultima ratio», als letzter Ausweg, der offen zu halten ist für den Fall fortgesetzter Vergewaltigung der Landgemeinden durch eine städtische Mehrheit.

— die Verankerung eines Minderheitenschutzes (Sperrminorität) bei Entscheidungen, die die Existenz der Gemeinden berühren.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

In den vergangenen 30 Jahren hat Riehen im Rahmen der geltenden Verfassung eine gewaltige Wegstrecke Richtung vermehrter Selbstständigkeit zurückgelegt. An diesem Vorgang waren Vertreter der VEW massgeblich beteiligt. In der Stadt wird denn auch die VEW als eigentliche, manchmal unbenommene Vorreiterin in Sachen Gemeindeautonomie ernst genommen.

Der Auftrag, dem sich die VEW stellt, beschränkt sich aber nicht allein auf die Wahrung von Gemeindeinteressen. Sie steht heute schon dort, wo sich schlussendlich alle finden müssen: in der Mitte.

### LDP Liste 3

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

**Wirtschaft:** Mit seiner Raumplanung, der Bau- und Verkehrsgesetzgebung sowie dem Steuerrecht soll der Staat gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft schaffen. Dabei darf er nicht nur an die bedeutenden Industrie- und Dienstleistungsunternehmen, sondern soll auch an die kleinen und mittleren Gewerbebetriebe denken.

**Regio:** Eine neue Verfassung soll die staatsrechtlichen Möglichkeiten für die regionale Partnerschaft auch über die Landesgrenzen hinaus ausschöpfen.

**Schulen:** Die Volksschule ohne Schulgeld steht nicht zur Diskussion. Aber unser Schulsystem soll in den mittleren und oberen Stufen die unterschiedlichen Begabungen berücksichtigen. Private Schulen dürfen nicht weiter diskriminiert werden; wir Liberalen wünschen uns ein System des fairen Nebeneinanders von öffentlichen und privaten Schulen.

**Sicherheit:** Nur der Staat darf über Zwangsmittel verfügen, die er jedoch nach dem Gesetz anwenden muss. Er soll in der Lage sein, sich wirksam gegen jede Form von privater Gewalt durchzusetzen – von der Schutzgelderpressung, der Gewalt gegen Frauen bis hin zum Strassenrowdytum und den lästigen Schmierereien.

**Staatsfinanzen:** Die Verfassung soll eine Bestimmung enthalten, die eine ausgeglichene Staatsrechnung sichert

und der Staatsverschuldung Grenzen setzt. Mehrausgaben dürfen nur beschlossen werden, wenn die Finanzierung gesichert ist.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

In der neuen Verfassung muss die Gemeindeautonomie klar verankert werden. Die baselstädtischen Landgemeinden brauchen einen wirksamen Minderheitenschutz. Riehen erwartet, dass die neue Kantonsverfassung eine möglichst umfassende Wahrung der kommunalen Selbstständigkeit in allen Bereichen, nämlich im Organisationsrecht, bei der Aufgabenverteilung und bei den Finanzen, gewährleistet. Verletzungen der Gemeindeautonomie müssen einklagbar sein.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Weil die LDP über viele starke Persönlichkeiten verfügt, die in ihrem Denken unabhängig sind und weil Verfassungsfragen für die Liberalen schon immer von erstrangiger Bedeutung waren. Und die Liberalen haben bereits in der Prospektivkommission für die Totalrevision der Kantonsverfassung mit Maria Iselin (als Delegierte der Gemeinde Riehen), Markus Kutter (als Experte) und Elisabeth Simonius (als Parteivertreterin) massgebend mitgearbeitet.

### SP Liste 5

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten 100 Jahren grundlegend geändert: Sie ist vielfältiger und offener geworden. Die Totalrevision der Kantonsverfassung muss diesen Veränderungen Rechnung tragen, damit sich die Gesellschaft in ihrem Grundgesetz wiedererkennen kann. Grundlegende Gemeinschaftsaufgaben wie Umweltschutz, Kultur, Verkehr und grenzüberschreitende Zusammenarbeit fehlen in der bisherigen Verfassung vollständig. Die Organisation des Staates – also die Basis unseres Zusammenlebens – ist nur sehr dürftig geregelt. Ganz wichtig ist uns auch, dass bei dieser Revision die Position der Gemeinden gestärkt wird.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Die geltende Verfassung kümmert sich kaum um die Stellung der Gemeinden. Das muss in der neuen Verfassung anders werden! Mehr Eigenverantwortung ist gut möglich, ohne deswegen die Solidarität dem Kanton gegenüber auf der Strecke zu lassen. Denn für viele Fragen lässt sich in der kleineren Ein-

heit der Gemeinde eine angepasste Lösung finden, die sich nicht nur im Kanton, sondern darüber hinaus in ein funktionierendes Ganzes einfügt. Die Forderung nach mehr Autonomie für die Gemeinden soll also keineswegs zu einer rücksichtslosen Durchsetzung der eigenen Interessen führen. Vielmehr wird damit die Mitbestimmung im überschaubaren Bereich gefördert.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Die Verfassungsrevision darf nicht denjenigen überlassen werden, für die der Staat nur ein störendes Hindernis bei der eigenen Gewinnmaximierung darstellt. Wir bekennen uns zu einem sozialen und solidarischen Rechtsstaat. Denn nur dieser kann das friedliche und sichere Zusammenleben verschiedenartiger Menschen gewährleisten. Die SP wird sich mit ihrem breiten Spektrum an Kandidierenden aus verschiedenen Blickwinkeln mit grossem Engagement für eine zeitgemässe Verfassung einsetzen. «Staat» ist für uns kein Schimpfwort, denn uns liegt das soziale Wohl der gesamten Bevölkerung am Herzen. Nur in Solidarität mit den Schwächeren sind wir eine starke Gemeinschaft!

### IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

### RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.  
Die Redaktion

# VERFASSUNGSRATSWAHLEN 1999

## Junges Basel Liste 6

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Wichtig ist uns, dass in der neuen Verfassung ein Bildungsartikel steht: Jedes Kind soll gemäss seinen individuellen Fähigkeiten gefördert werden, ob es unterdurchschnittlich, durchschnittlich oder überdurchschnittlich begabt ist.

Wichtig ist uns auch, dass die nächsten Generationen nicht wie die unsere ein verschuldetes Staatswesen vorfinden. Daher soll die Verfassung einen ausgeglichenen Staatshaushalt vorschreiben.

«Konservieren sollen andere» ist unser Wahlspruch: Wir wollen uns einsetzen für eine moderne Verfassung, die den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Die Verfassung soll in einem klaren und verständlichen Deutsch geschrieben sein. Jede Bürgerin und jeder Bürger soll stolz sein können auf die neue Kantonsverfassung.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Die Autonomie von Riehen und Bettingen soll ausgebaut werden. Es ist enorm wichtig, dass sich die sechs Riehener Verfassungsratsmitglieder vehement für ihre Gemeinde einsetzen. Rie-

hen und Bettingen können selbstständig öffentliche Aufgaben erfüllen. In vielen Dingen (z. B. der Zonenplanung oder dem Denkmalschutz) ist die Einmischung des Kantons unnötig. Teure Doppelspurigkeiten möchten wir verhindern. Eine Angleichung des Riehener Steuersatzes an den der Stadt Basel kommt für uns nicht in Frage: Riehen soll auch steuerlich attraktiv bleiben.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Eine neue Verfassung ist ein Werk für die nächsten Generationen. Daher bringt es nichts, wenn sie nur von pensionierten Juristen und gestandenen Politikerinnen geschrieben wird. Auch die junge Generation soll in einem Verfassungsrat angemessen vertreten sein. Jung zu sein allein reicht natürlich nicht.

Unsere Kandidierenden verfügen über die nötige juristische Sachkompetenz und Reife hängt bekanntlich nicht nur vom Alter ab. Ausserdem würden wir uns einfach riesig freuen, wenn wir an der grossartigen Aufgabe, eine neue Verfassung zu schreiben, teilnehmen könnten.

Wir möchten uns gerne für Riehen und die Basler Verfassung engagieren. Lassen Sie uns mitarbeiten!

## SD Liste 9

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Wir stehen der Ausarbeitung einer neuen Kantonsverfassung mit gutem Grund skeptisch gegenüber. Warum? Weil die politische Linke mit einer neuen Verfassung ihre hypothetischen Visionen und Träumereien gesellschaftlich umsetzen möchte. Und leider ist heute auf die bürgerlichen Vertreter in den Parlamenten kein Verlass mehr. Diese wagen es kaum mehr, sogenannte «fortschrittliche» Vorschläge der Utopisten abzulehnen, um nicht gleich als «Ewiggestrige» abgestempelt zu werden. Dies sind leider Tatsachen, die sich unter anderem im Grossen Rat regelmässig wiederholten. Im Verfassungsrat wird es kaum anders sein! Die neue Verfassung muss realistischen Inhalts und für Bürgerinnen und Bürger lesbar und verständlich sein.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

In der alten Verfassung wird das Verhältnis des Staates zu den Gemeinden wortkarg und ungenügend beschrieben. Andererseits wird die «Verschmelzung» einer Landgemeinde mit der Stadt diskret empfohlen. Die Ab-

grenzung der Gemeindeaufgaben und Definition der Gemeindeautonomie müssten von der Riehener und Bettinger Vertretung im Verfassungsrat salomonisch formuliert werden, was keine leichte Aufgabe für die Gewählten darstellen wird. Diese repräsentieren übrigens bloss 7 Stimmen, weshalb sie auf das Verständnis und die Unterstützung aus der Stadt angewiesen sind. Zudem gilt es, die offenen und versteckten Vorurteile gegenüber den Landgemeinden zu entkräften. Dazu käme ein Engagement für eine «Trennung zwischen kantonalen und kommunalen Aufgaben»!

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Diese werden sich vor allem für die Wahrung der «Basler Identität» sowie verfassungsrechtliche Richtlinien für einen künftig ausgeglichenen kantonalen Finanzhaushalt einsetzen. Konsequenterweise wird die Partei das von linker Seite anvisierte Ausländerstimm- und -wahlrecht sowie Bestrebungen, um vollends in Basel eine Multikulti-Gesellschaft zu etablieren.

Wir treten ein für eine Verfassung, in welcher Basel-Stadt ein festes, aber föderalistisches Glied der Eidgenossenschaft darstellt.

## DSP Liste 11

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Die DSP hat 1996 mit der Motion von Ernst-Ulrich Katzenstein das Verfahren zur Totalrevision der Kantonsverfassung eingeleitet. Die DSP will damit dem Stadtkanton Basel ein Grundgesetz ermöglichen, welches den gewandelten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen Rechnung trägt.

Die DSP steht ein für eine moderne Verfassung und damit für einen modernen, aktiven und attraktiven Kanton Basel-Stadt. Wir wollen in einem Kanton leben, der die Rechte der Bürger schützt und deren Sicherheit gewährleistet, die Werte des sozialen Basels fördert und optimale Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und damit für unsere Arbeitsplätze schafft. Wir wollen einen Kanton, der seinen Gemeinden Luft zum Atmen gibt und eine enge Zusammenarbeit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus anstrebt.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Die Totalrevision der Kantonsverfassung gibt den Gemeinden die Chance, sich im Kanton neu zu positionieren. Dies bedeutet vorab, dass die Gemeindeautonomie gewährleistet und verfahrensrechtlich gesichert wird. Autonomie bei der Erfüllung kommunaler Aufgaben verlangt als Gegenstück auch eine echte Finanzautonomie. Autono-

mie alleine genügt aber noch nicht. Die Landgemeinden haben in den letzten Jahrzehnten deutlich an Gewicht und Bedeutung in unserem Kanton gewonnen. Die Grundaussicht unserer Verfassungs- und Gesetzgebung ist aber immer noch stark auf die Bedürfnisse der Stadt ausgerichtet. Für die Verfassungszukunft ist es wichtig, dass sich Riehen und Bettingen nicht mehr als Anhängsel vorkommen, sondern als vollwertige Partner.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Alle Kandidatinnen und Kandidaten der DSP sind in Riehen zu Hause und in unserer Gemeinde fest verwurzelt. Ihr Kennzeichen sind Sachverstand, Interesse und vor allem Engagement für unser Staatswesen. Aus ihrer aktiven Teilnahme am Gemeindeleben kennen sie die Anliegen und Bedürfnisse der Landgemeinden und werden ihnen im Verfassungsrat das notwendige Gehör verschaffen.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten stehen ein für den Dialog. Denn letztlich bleibt der Verfassungsrat ein Ort der Diskussion. Nicht sture Positionen, sondern Konsensfindungen sind gefragt. Es gilt aufeinander zu hören, statt nur zu reden. Dadurch kann ein neues Klima des Vertrauens zwischen Kanton und Landgemeinden entstehen. Auch darin liegt eine grosse Chance des Verfassungsprozesses.

## SVP Liste 12

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Die Basler Kantonsverfassung darf nicht das gleiche Schicksal erleiden wie die Bundesverfassung. Die schweizerische Bevölkerung des Kantons darf nicht zugunsten von Minderheiten und Randgruppen benachteiligt werden, beispielsweise im Schulsystem oder im Fürsorgewesen. «EU-Kompatibilität» ist zu vermeiden. Es wäre verhängnisvoll, wenn «Gewohnheitsrecht», wie grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Regio-Gedanken, auf alle Zeiten in der Verfassung festgeschrieben würden. Generell gilt: das Gute bewahren, Besseres hinzufügen und die Volksrechte stärken. Zum Beispiel indem künftig der Souverän an der Urne über Einbürgerungen entscheidet.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Die Autonomie der Gemeinden (Ein-

wohner-, Bürger- und Kirchgemeinden) muss erhalten bleiben. Das gilt auch für die Autonomie bezüglich Bemessung der Steuersätze. Der speziellen Situation von Riehen und Bettingen als Grenzgemeinden ist Rechnung zu tragen.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Weil die SVP einsteht für das Wohlergehen der einheimischen Bevölkerung unseres Kantons. Obwohl wir in manchen Fragen mit dem «Zürcher Flügel» übereinstimmen, sind wir eine eigenständige Basler Sektion der schweizerischen SVP und betreiben eine konsequent bürgerliche Politik. Wir sind die einzige Partei mit einer klaren Linie, welche die Anliegen der Basler Bevölkerung ernst nimmt und diese Anliegen auch umsetzen will.

Die SVP gehört in den Verfassungsrat, damit die Schweizerinnen und Schweizer auch morgen noch etwas zu sagen haben in ihrem Kanton!

## Bettinger Dorfvereinigung

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Der Legiferierungsspielraum, der einem Kanton angesichts der Vorgaben der Bundesverfassung bleibt, ist als gering zu bezeichnen. Sehr vieles, ich erwähne hier beispielsweise die Minimalstandards der Grundrechte, sind auf Ebene Bund (Verfassung und/oder Rechtsprechung des Bundesgerichts) oder durch die Europäische Menschenrechtskonvention definiert. Dies relativiert den Spielraum des Verfassungsrats und grenzt die Themenvielfalt ein.

Als die «wichtigsten Aspekte und Probleme» erachte ich nicht zwingend die heute tagesaktuellen Fragen. Die Verfassung ist ein derart langfristiges Instrument, dass Wichtiges ohne weiteres erst im Laufe der Beratungen des Verfassungsrates ans Tageslicht kommen wird.

Es gibt allerdings Themen, die heute breit diskutiert werden und die davon profitieren könnten, dass gerade jetzt die Verfassung eine Totalrevision erfährt. Der Verfassungsrat hat allerdings eine andere Funktion als der Grosse Rat und muss sich davor hüten, kurzfristig zu arbeiten. Das Resultat seiner Arbeit soll eine Basis darstellen, aufgrund derer unser Kanton für die kommenden Jahrzehnte «funktionieren» kann.

Im vorstehend beschriebenen Sinn grundlegend sind nach meinem Dafürhalten unter anderem wohl die Themen:

- Verhältnis des Kantons zu seinen drei (Einwohner-)Gemeinden, den Nachbarkantonen und dem umliegenden benachbarten Ausland (Aufgaben; Entgelte – zentralörtliche Leistungen; Steuer-, Budget- und Finanzhoheiten)
- Kantonale Behördenorganisation (Grosser Rat; Bürgerrat) – Einwohnergemeinde der Stadt Basel und Landgemeinden
- Erlangung einer ausgeglichenen Staatsrechnung (Schuldenabbau unter Beachtung der steuerlichen Prioritäten und gegebenenfalls mit speziellem Leistungsabbau)
- Wirtschaftsstandort Basel (Sicherung Arbeitsplätze; Besteuerung; Raumplanung; Verkehr)
- Erziehung/Aus- und Weiterbildung (Universität; öffentliche und private Schulen; Angleichung des Niveaus der Schul- und Lehrabgänger ans Niveau der umliegenden Körperschaften).

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Die Vertreter der Landgemeinden sollten durch ihre Beiträge vermeiden, als «Interessenvertreter» empfunden zu werden und so vergleichsweise wenig Gehör zu finden. Ich persönlich gehe aber davon aus, dass die traditionellen Themen der Landgemeinden einen vergleichsweise grossen Platz einnehmen könnten. Auch die übrigen Verfassungsräte werden beispielsweise an der Erhaltung, Festschreibung und dem Ausbau der Autonomie der beiden Landgemeinden ein Interesse bekunden. Es wird mir ein Anliegen sein, in obigem Zusammenhang die Einwohnergemeinde der Stadt Basel (über ihre Aufgaben und deren Finanzierung) zu definieren und (im Vergleich zu Riehen/Bettingen) qualitativ und quantitativ zu gewichten.

Ein grosses Anliegen stellt für mich die Verankerung eines langfristig stabilen und gerechten Leistungs- und Lastenausgleichs zwischen dem Kanton auf der einen Seite und den beiden Landgemeinden und der Einwohnergemeinde der Stadt Basel auf der anderen Seite dar.

Die beiden Landgemeinden benötigen schliesslich quasi als Gegengewicht zu ihrer Steuerautonomie auch die Budget- und Finanzhoheit, denn es darf nicht sein, dass mit kantonalen Initiativen/Gesetzen die Steuerautonomie faktisch aus den Angeln gehoben werden kann, wie das mit der 95%-Steuerinitiative im Moment gerade zu geschehen droht.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Frage obsolet, keine Kommentare.

## CVP Liste 7

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Aspekte der CVP:

Schaffung von Voraussetzungen für eine zukunftsgerichtete Entwicklung unseres Kantons im politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld. Unsere Chancen und Möglichkeiten in der Region erkennen und umsetzen.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Anliegen der CVP:

Wir in Riehen wollen weniger als «Zweitklassbürger» verstanden werden.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Notwendigkeit der CVP:

CVP-Männer und -Frauen sind es gewohnt, konstruktiv mitzuarbeiten. Sie garantieren für eine ausgewogene Verfassung ohne Extremlösungen. Es braucht die ausgleichende Kraft der CVP im Verfassungsrat.

## Das Bündnis Liste 8

**Welches sind die wichtigsten Probleme, die bei der Totalrevision der baselstädtischen Kantonsverfassung zu beachten bzw. zu lösen sind?**

Die bevorstehende Revision der baselstädtischen Kantonsverfassung bietet die Chance, eine Kantonsverfassung zu schaffen, die der Bevölkerung unseres Kantons als einer in mancher Hinsicht (bereits) modernen, toleranten und auch kritischen Gesellschaft entspricht und der speziellen Situation des Kantons Basel-Stadt Rechnung trägt. In die-

sem Sinn muss unter anderem der Katalog der Grundrechte vervollständigt werden, muss der Kanton sich selber und die einzelnen Einwohner auf Verfassungsstufe zu Solidarität und ganz besonders und dringend zu einem sorgfältigen, schonenden und zukunftsweisenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen verpflichten.

**Welche spezifischen Anliegen der Landgemeinden wollen Sie im Verfassungsrat und bei der Totalrevision der Kantonsverfassung einbringen?**

Die Kantonsverfassung muss endlich die Gemeindeautonomie, das heisst das Recht der Gemeinden, ihre Angelegenheiten im Rahmen von Verfassung und Gesetz selbstständig zu regeln, gewährleisten.

Die neue Kantonsverfassung soll den Kanton denn auch klar gliedern und die Aufgaben des Kantons und die Aufgaben der Gemeinden im Grundsatz festlegen und voneinander abgrenzen, wobei selbstverständlich auch über verschiedene Formen von Zusammenarbeit nachgedacht werden muss.

**Warum sollen am 24. Oktober die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler die Kandidatinnen und Kandidaten Ihrer Partei in den Verfassungsrat wählen?**

Den Wählerinnen und Wählern sei die Wahl der sechs Kandidatinnen des Bündnisses von Grünen, BastA!, Frauenliste, Neue PdA und PdA 1944 in den Verfassungsrat deshalb wärmstens empfohlen, weil alle Kandidatinnen und Kandidaten dort nicht Einzelinteressen vertreten, sondern sich engagiert für eine Verfassung einsetzen werden, die in die Zukunft weist und den Kanton und seine Bevölkerung zum Nutzen aller zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur verpflichtet.

---

**ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT**


---

**Förderverein DreiländerGarten**

Die Erinnerung an die Landesgartenschau soll wach gehalten und das Gelände auch in Zukunft mit Leben erfüllt werden. Um diesem Wunsch gerecht werden zu können, hat die Stadt Weil am Rhein zur Gründung eines «Fördervereins für den Dreiländergarten» aufgerufen.

Seit September bemüht sich OB Willmann nun, den Verein «auf Schiene» zu bringen. Er lud dazu zu einer Gründungsversammlung in der Naturarena der Landesgartenschau. Die Einladung enthielt auch einen Satzungsentwurf. Der Trinationalität der Grün 99 folgend, gingen auch Einladungen in die angrenzende Agglomeration. Die Resonanz vor der Gründungsversammlung wurde von der Stadt als erfreulich bis ausgesprochen gut bezeichnet. Bis zu diesem Datum waren bereits 55 feste Beitrittsklärungen eingegangen, darunter 20 Familienmitgliedschaften mit weiteren Personen und 17 Firmen und juristische Personen. Als besonders erfreulich sieht die Stadtverwaltung, dass auch Kulturring und der Sportring mit im Boot sit-

zen. Nach der Gründungsversammlung, die einstimmig Oberbürgermeister Willmann als ersten Vorsitzenden und Bürgermeister Eberhardt als zweiten Vorsitzenden wählte, kamen noch einmal etliche Anmeldungen dazu. Mit dem nun gebildeten Vorstand wird der Förderverein DreiländerGarten in knapp zwei Wochen, nachdem die Grün 99 ihre Tore geschlossen haben wird, seine Arbeit aufnehmen. Dann sollen auch über die Landesgartenschau hinaus noch viele Blumen blühen und manche Feste und Veranstaltungen stattfinden.

**Bundeskartellamt für KBC-Verkauf**

Das Bundeskartellamt hat dem Verkauf der KBC an die Firmen Atlas Textilveredlungs GmbH und Bete Beteiligungs- und Technologie GmbH zugestimmt. Antonius Schmid und Reinhold Smeets wurden zu Geschäftsführern ernannt. Der Aufsichtsrat wird jeweils aus drei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmerseite bestehen. Der ehemalige langjährige Geschäftsführer der KBC, Hans Unterseh, wird den Vorsitz des Aufsichtsrates übernehmen. Hans

Unterseh war über lange Jahre hinweg geschätzter und erfolgreicher Geschäftsführer der KBC, bis er mit der damaligen Konzernleitung keine Übereinstimmungen mehr sah.

**Pro Christ 2000**

Die Vorbereitungen für die europaweite Satellitenausstrahlung von «Pro Christ 2000» laufen auf Hochtouren. Evangelische Kirchengemeinden und Freie evangelische Kirchen haben sich für diese Aktion zusammengeschlossen. Freiwillige Helfer bereiten sich nun für diese Aktionswoche vom 19. bis 25. März vor. Es handelt sich bei «Pro Christ 2000» um ein Evangelisationsprojekt, dessen Veranstaltungen europaweit per Satellit in die einzelnen «Stützpunkte», das heisst schwerpunktmässig in Kirchen- und Gemeindegottesäle, übertragen werden. Dort treffen sich die Christen, um den Gottesdiensten via Grossbildleinwand beizuwohnen und dann über deren Inhalte zu diskutieren. Es werden vor Ort auch eigene Rahmenprogramme auf die Beine gestellt, wobei die Satellitenübertra-

gung allerdings klar im Mittelpunkt stehen soll. «Pro Christ» hat bereits eine kleine Tradition und soll auch, so die Vorstellung der Kirchen, weiterhin einmal im Jahr stattfinden.

**Innovationszentrum**

Die Stadt Lörrach hat der KBC bekanntermassen einen Teil des Betriebsgeländes abgekauft. Auf diesem Gelände steht auch das unter Denkmalschutz stehende Handdruckgebäude. Die Stadtverwaltung möchte nun dieses Gebäude sanieren und zu einem sogenannten Innovationszentrum umbauen. Ein privater Investor, die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG), ist dazu auserkoren. Allerdings könnte auch die Lörracher Stadtbau GmbH in Frage kommen, sollte die LEG ihr Interesse an dem Objekt wieder aufgeben.

Das sanierte Gebäude könnte frühestens Ende 2001 bezugsfertig sein. Doch schon jetzt haben Firmen ihr Interesse für einen Bezug angemeldet. Software und Biotechnologie, Branchen mit hohen Wachstumsraten, sollten Schwerpunkte der Nutzung sein. Ober-

bürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm bekräftigte ihre Absicht, mit dem Innovationszentrum neue Arbeitsplätze zu schaffen. Auch die Wirtschaftsförderung der Stadt und die Wirtschaftsregion Dreiländereck sollen einen Platz auf dem Gebäude finden.

**Vier Millionen reisten ein**

1998 sind über vier Millionen Menschen in knapp zwei Millionen Fahrzeugen über die Rheinbrücke in Rheinfelden/Baden in die Bundesrepublik eingereist. Das Zollamt Rheinfelden ist eines der fünf Grenzzollämter im Bezirk des Hauptzollamtes Lörrach, bei dem sowohl der Reiseverkehr als auch der gewerbliche Warenverkehr zollrechtlich abgefertigt werden. Bei den Kontrollen konnten im letzten Jahr 53 Schmuggelleien aufgedeckt werden.

In über 200'000 Fällen wurde in der Schweiz wohnhaften Reisenden die erforderliche Ausfuhrbestätigung für die Umsatzsteuerbefreiung von in Deutschland gekauften Waren erteilt.

*Rainer Dobrunz*